



# TENNIS

6. JAHRGANG Heft **10** OKTOBER 1962



Preis 1,- DM

MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB





# Pitt Fährmann schlug „von unten“ auf...

Das 3. Messe-Turnier, von der BSG Medizin Mitte Leipzig sorgsam vorbereitet, schien zu einer echten Meisterschaftsrevanche zu werden, denn bis auf Horst Stahlberg hatte sich alles, was im DDR-Tennisport Rang und Namen hat, angesagt. Aber es kam wieder einmal ganz anders als es gedacht war! Werner Rautenberg erkrankte plötzlich, und Eva Johannes machte die Krankheit ihres Mannes eine Teilnahme ebenfalls unmöglich. Dann verletzte sich der erklärte Publikumsliebling Peter Fährmann in seinem siegreichen Einzel gegen den DHFK-Sportler Hans-Joachim Richter so unglücklich am Ellenbogen, daß er auf ärztliches Anraten auf eine weitere Teilnahme im Herren-Einzel verzichten mußte, und auch der Wettersgott meinte es nicht eben gut mit dem Messturnier: Böige Winde, stark genug, um Schiedsrichterstühle umzublasen, fetten über die Plätze, Regenschauer führten drei Tage lang zu ständigen Unterbrechungen, ehe sich wenigstens am Schlußtag die Sonne hervorzog.

Trotzdem wurden die vier Messe-Tennistage beileibe zu keiner Enttäuschung. Hauptanteil daran hatte die Hallenserin Hella Vahley, die mit dem frischen Lorbeer einer internationalen polnischen Meisterin bekrönt nach Leipzig kam und das mit 16 Spielerinnen relativ kleine, dafür aber äußerst leistungsstarke Feld im Damen-Einzel nach Belieben beherrschte. Nach ihrem 6:0, 6:0 gegen die Leipziger Oberligaspielerin Brigitte Martin (Aufbau SW) sah auch Hannelore Rudolph beim 6:0, 6:2 nicht viel besser aus.

Im Endspiel setzte ihr Helga Magdeburg zwar energischen Widerstand entgegen und gab sich im ersten Satz nur knapp mit 6:8 geschlagen, aber im zweiten Satz setzte sich dann doch das genauere Spiel von Hella Vahley, die die junge Berlinerin immer mehr „erdrückte“, eindeutig mit 6:2 durch! Helga Magdeburg fehlt es im Moment noch bei ihren sehr beherzt vorgetragenen Angriffen an der nötigen Sicherheit und Übersicht.

Die Herren konnten sich allesamt von diesen Damenspielen eine „dicke Scheibe“ abschneiden. Besonders augenfällig und unangenehm mußte zur Kenntnis genommen werden, wie anfällig unser bester Nachwuchs doch eigentlich noch ist. Da wäre zunächst der 19jährige Hallenser Hans-Jürgen Luttrupp zu erwähnen, der noch einen Monat zuvor bei den Deutschen Meisterschaften so gut zu gefallen wußte und jetzt nicht mehr wiederzuerkennen war. Schon in der zweiten Runde mußte er die Segel streichen. Zwar muß anerkannt werden, daß sein Gegner, der 38jährige Leipziger Heinz Martin (Aufbau SW) sehr ordentlich und bestimmt so gut wie noch nie in diesem Jahr

Zwei Sprembergerinnen drückten beim internationalen Herren-Einzel in der Lauzeit die Daumen für ihre Männer — für den CSSR-Davis-Cup-Spieler Schönborn (l.) und den Berliner Peter Fährmann.

Foto: Heitmann

Spieler, der doch schon durch eine ganze Reihe internationaler Feuerproben gegangen ist, darf eigentlich nicht mehr so schwach, so unkonzentriert, so übernervös spielen, wie man es an jenem Sonnabend von Ullrich Trettin sah. Seine Fehler am laufenden Band in allen Schlagarten „krönte“ er schließlich noch durch eine stattliche Zahl von Doppelfehlern, und so hatte am Schluß Henner Hünninger mit 6:2, 3:6, 6:4 „die Nase vorn“. All dies soll aber keineswegs den verdienten Sieg des 19jährigen Hünninger schmälern, der bestimmt eine Hoffnung für unseren Tennissport darstellt.

Das Endspiel zwischen ihm und Wolf, der nach seinem Sieg gegen Martin kampfflos das Finale erreichte, da Fährmann — wie schon erwähnt — zurückziehen mußte, litt unter der nervlichen Belastung beider Spieler, die einem solchen Endspiel noch nicht gewachsen waren. So wechselten eine Reihe von Bravourbällen (Hünninger am Netz) mit vielen leichten Fehlern. Als erster hatte sich Hünninger einigermaßen gefangen und mit 6:1, 6:4 die ersten beiden Sätze an

(Fortsetzung Seite 5)

## Anfragen aus dem Leserkreis...

...die uns in letzter Zeit wiederholt zugegangen sind, geben uns Veranlassung, nochmals darauf hinzuweisen, daß der Vertrieb unseres Mitteilungsblattes „Tennis“ ab 1. Januar 1962 ausschließlich durch den Deutschen Tennis-Verband direkt erfolgt und die Bezahlung der Bezugsgebühren daher auch nur an den Deutschen Tennis-Verband zu erfolgen hat. Der Postzeitungsvertrieb war nicht mehr berechtigt, die Bezugsgebühren für „Tennis“ für das 1. Vierteljahr 1962 einzuziehen. Sollten Sie, lieber Leser, diese Gebühren doch noch an die Post bezahlt haben, bitten wir Sie, gegen Vorlage Ihrer Quittung bei Ihrem zuständigen Postamt diesen Betrag zurückzufordern und an uns einzuzahlen.

Die Freunde und Leser unseres „Tennis“, die bis heute ihre Bezugsgebühren für das Jahr 1962 noch nicht oder nur zum Teil an den DTV bezahlt haben, möchten wir bei dieser Gelegenheit bitten, dies nunmehr unverzüglich zu tun. Bedenken Sie bitte, daß auch der Deutsche Tennis-Verband seinen finanziellen Verpflichtungen, die mit der Herstellung und dem Vertrieb des Mitteilungsblattes verbunden sind, pünktlich nachkommen muß.

Einzahlungen erbitten wir auf unser Postscheckkonto Berlin Nr. 49775.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Bezahlung der Bezugsgebühren jeweils für ein Vierteljahr im voraus fällig ist. Um Buchungsvorgänge einzusparen, wären wir Ihnen jedoch dankbar, wenn Sie jeweils für ein halbes Jahr bzw. für das ganze Jahr die Bezugsgebühren entrichten würden.

Wir werden uns erlauben, in den Fällen, wo bis zum 30. November 1962 die Bezugsgebühren für das Jahr 1962 noch nicht restlos bezahlt sind, den betr. Beziehern eine Zahlungsaufforderung zugehen zu lassen.

Käthe Voigtländer  
Generalsekretariat des DTV

## Schade um das Porto

Unter der Post, die das Internationale Olympische Komitee (IOC) täglich erhält, war vor einiger Zeit auch ein Brief des westdeutschen Nationalen Olympischen Komitees aus Frankfurt (Main).

Nun hatte das IOC in den letzten Jahren gezwungenermaßen wiederholt den westdeutschen Sportfunktionären mit sanfter Gewalt den rechten Weg weisen müssen. Immer wieder waren jene in überbetonter Selbstherrlichkeit von bindenden Beschlüssen mit dem NOK der DDR abgewichen, hatten gelehnet, verdrückt, ignoriert...

Was lag also näher, als zu erwarten, daß das westdeutsche NOK zu den seit langem bekannten Vorschlägen des DDR-NOK Stellung beziehen und nun seinerseits Terminvorschläge auf den Tisch legen würde?

Weit gefehlt! Man stellte Bedingungen in Frankfurt am Main, ausgesprochen politische Bedingungen in ultimativer Form!

Was verlangt das westdeutsche NOK? Es verlangt Kollektive für die Mannschaftswettbewerbe aus den besten Sportlern beider deutscher Staaten — eine eigenartige Forderung aus dem Munde von Leuten, die durch die Düsseldorf-Beschlüsse vom 16. August 1961 die letzten Fäden zwischen Ost und West zerreißen wollten!

Es verlangt weiter, daß alle protokollarischen Dinge, wie Hymne, Fahne und Emblem, keinerlei Eingriffen von staatlichen oder anderen politischen Stellen ausgesetzt sein dürfen — ein Begehren, über das man lächeln möchte, angesichts der Erinnerung, welche Bocksprünge Bonn seither gegen die gemeinsame römische Olympiäflagge unternahm!

Und es fordert schließlich, die Ausscheidungen in Ost- und Westberlin auszutragen! Wir haben noch nie versucht, dem westdeutschen Verband etwa Garmisch als Austragungsort sportlicher Veranstaltungen auszureden und ihm stattdessen den Südhaz schmackhaft zu machen. Derartige Festlegungen von Orten für Wettkämpfe sind Angelegenheit eines jeden souveränen NOK und seiner Verbände!

Vor allem aber könnte man fast wieder amüsiert lächeln, erinnert man sich doch dabei der helmückischen Querschüsse, die gerade erst vor wenigen Wochen zu den Leichtathletik-Ausscheidungen für Belgard im Ausland, in der CSSR und Schweden führten.

Punkt um Punkt ist also klar: Man versuche in Frankfurt am Main die Schuld für künftige Schwierigkeiten bei der Zusammenstellung der Tokioer Olympiamannschaft dem NOK der DDR und dem IOC zuzuschreiben! Der Brief ist aber zu durchsichtig, um ernstgenommen zu werden! Schade um das Porto!

## Spremberg war eine Reise wert!

Von Paul Voigtländer, Vizepräsident des Deutschen Tennis-Verbandes

Diese Feststellung konnte der Chronist nach dem Besuch des V. Werner-Seelenbinder-Gedenktourniers, der letzten diesjährigen Großveranstaltung des Deutschen Tennis-Verbandes, mit deren Durchführung die Sektion Tennis der BSG Einheit Spremberg beauftragt war, mit voller Überzeugung treffen und er glaubt, daß alle Teilnehmer, Aktive und Gäste, seine Meinung teilen werden. Alle Voraussetzungen und die besten Bedingungen für einen guten Ablauf und vollen Erfolg waren gegeben: eine vorbildliche Organisation, für die der rührige Sektionsleiter Sportfreund Werner Sallmann verantwortlich zeichnete, und die er mit seinen als Platzwarte, Schiedsrichter, Ballaufleser, Anzeigetafel- und Urkundenbeschrifteter, an der Kasse sitzenden und in der Küche schwitzenden unermüdeten Mitarbeitern hervorragend meisterte, die herzliche Gastfreundschaft der Spremberger Tennisgemeinde und — kaum zu fassen — strahlender Sonnenschein vom ersten Tag bis zum guten Ende!

Da neben der gesamten DDR-Spitzenklasse — alles was Rang und Namen im Tennis hat, war erschienen — nach einjähriger Pause auch unser westdeutscher Freund Werner Helmrich mit seiner liebenswürdigen Gattin, dazu „Bobby“ Schmitt aus Frankfurt a. M. sowie der CSSR-Davis-Pokal-Spieler Richard Schönborn, ebenfalls in Begleitung seiner Gattin, einer gebürtigen Sprembergerin, der Einladung zur Teilnahme am Turnier gefolgt waren, blieb in punkto Meldeergebnis wirklich nichts mehr zu wünschen übrig!

Zahlreich waren auch die Anhänger des „weißen Sports“ von Nah und Fern herbeigeeilt, um zum Saisonabschluss noch einmal bei den zu erwartenden spannenden Wettkämpfen zwischen den weißen Linien dabei zu sein. Dabei fiel ein neuer Rekord in Spremberg: 500 Zuschauer passierten am Schlußtag die Kasse!

Nach einem herzlichen Willkommensgruß an die Gäste aus Westdeutschland und der CSSR gedachte Herr Peter Sikora, Vorsitzender des BFA Cottbus, in seiner Begrüßungsansprache des unvergesslichen Sportlers und Widerstandskämpfers Werner Seelenbinder und forderte die aktiven Teilnehmer auf, diesem Vorbild nachzueifern, immer und überall für unsere gerechte Sache einzutreten und in seinem Geiste zu kämpfen zur Hebung des Ansehens unserer Sportbewegung und damit zur Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Danach fiel der symbolische Startschuß, es begann der „Ernst des Turniers“, ging es um Spiel, Satz und Sieg. Um es vorweg zu nehmen: der als Pokalverteidiger als Nummer 1 gesetzte Peter Fährmann feierte einen seiner größten Triumphe in dieser Spielzeit! Über Hünninger (6:1, 6:1) und Richter (6:4, 6:0) erreichte er unangefochten die Runde der letzten vier und traf hier auf Helmrich (WD), der nach Siegen über Lochmann (6:1, 6:2) und Rautenberg (8:6 und Aufgabe von Rauten-

berg) ins Semifinale eingezogen war. Dieses von allen nummehr mit Spannung erwartete Aufeinandertreffen der beiden bisherigen Pokalbesitzer entschied dann Fährmann durch sein taktisch klug aufgebautes Spiel mit 6:2, 6:4 für sich.

In der unteren Hälfte hatte sich Stahlberg mit einem 6:2, 7:5 über Rose, der ihm im zweiten Satz ziemlich zu schaffen machte und über Luttrupp, der in diesem Jahr recht gute Fortschritte gemacht hat und seinen Doppelpartner unbekümmert angriff, aber doch nach gewonnenem ersten Satz die Überlegenheit des Taktikers Stahlberg mit 5:7, 6:2, 6:3 anerkennen mußte, unter die letzten vier gespielt.

Das Match Stahlberg-Schönborn um den Eintritt in die Schlußrunde muß als eines der schönsten Spiele des Turniers bezeichnet werden. Schönborn, der vorher mit Trettin wenig Mühe gehabt hatte (6:1, 6:2) demonstrierte bestes Angriffstennis, dem Stahlberg im dritten Satz nicht mehr viel entgegenzusetzen hatte, und warf seinen Gegner mit 4:6, 2:6, 6:1 aus dem Rennen.

In der Endrunde standen sich damit zwei gleichwertige Spieler gegenüber, bei deren Spiel die Zuschauer voll auf ihre Kosten kamen und oft Gelegenheit hatten, den kämpferischen Einsatz, die Technik und Taktik auf beiden Seiten zu applaudieren. Nach Abgabe des ersten Satzes (3:6) forcierte Schönborn das Tempo des Spiels, konnte den nächsten Satz mit 6:4 gewinnen, mußte dann aber Fährmann im entscheidenden Satz bis auf 5:1 davon ziehen lassen. Damit schien die Entscheidung schon gefallen, aber der Davis-Cup-Spieler aus der CSSR gab sich noch nicht geschlagen, zog noch einmal alle Register seines Könnens und buchte die nächsten drei Spiele für sich. Mit einem „klassischen“ Stoppball — unerreichbar für Schönborn — setzte aber Fährmann dann mit 6:4 den Schlußpunkt hinter das Match.

(Fortsetzung s. S. 8)

Verlangen Sie beim Fachhandel

Achten Sie bitte auf den Namenszug

*E. Heitmann*

Wedemanns Tennisschläger

FAVORIT  
TURNIER  
SPEZIAL  
JUNIOR

Wedemanns Federballschläger

FAVORIT  
TURNIER  
SPEZIAL  
KINDER-TENNISCHLÄGER

DORSCH-



TENNISCHLÄGER

bieten Gewähr für ausgezeichnete Qualität

WILLY DORSCH - Markneukirchen

Tennisschlägerfabrik



## Die strahlenden FDJ-Pokal-Sieger aus Leipzig!



Wir erkennen auf dem Foto von links nach rechts: (stehend) Mannschaftsleiter Richter, Steffi Thiel, Marita Reimerdes, Dorothee Berghöfer, Gabi Wohlfahrt, Trainer Voland, (knieend) Uwe Gerstenberger, Rainer Becker, Karl-Heinz Rast, Bernd Sander, Wolfgang Backhaus. Foto: privat

Karl-Heinz Sturm, Halle:

## Der FDJ-Pokal – eine wertvolle Bereicherung des Jugendprogramms!

Dresden kämpfte tapfer, hatte aber Pech, verlor 12 Spiele(!) in 3 Sätzen

Schon nach der erstmaligen Austragung kann man feststellen, daß das Turnierprogramm unserer Tennisjugend mit den Spielen um den FDJ-Pokal wertvoll bereichert wurde. Mit der Teilnahme von 13 (!) Bezirken — nur Potsdam und Frankfurt/Oder gefielen sich in der Rolle der Zuschauer — war die Resonanz im Gegensatz zu den Spielen um den „Sport-Echo“-Pokal vergangener Jahre sehr erfreulich. Auch die Wertung einer gemischten Mannschaft (je 4 Einzel weibl. und männl. Jugend, je 2 Doppel weibl. und männl. Jugend, 4 gem. Doppel) hat sich als günstig erwiesen. In diesem Wettbewerb kann nur die Mannschaft bestehen, die einigermaßen ausgeglichen besetzt ist.

Am 11./12. August fanden in den vier Verbandsbereichen die Vorrunden statt, aus denen sich der jeweilige Sieger zur Teilnahme an der Endrunde qualifizierte.

In **Schwerin** erreichte Berlin durch 15:1- und 10:6-Siege über Schwerin und Rostock die Endrunde, während Neubrandenburg durch ein 10:6 über Schwerin den dritten Platz belegte.

In **Halle** kam es durch die kurzfristige Absage von Potsdam nur zu einem Spiel. Bei ausgeglichen verlaufenen Spielen der männl. Jugend brachten die Hallenser Mädchen mit einem 5:1 aus Einzel und Doppel den entscheidenden Vorsprung zum 10:6-Endsieg über den Bezirk Magdeburg.

In **Greiz** standen sich Leipzig (10:6 gegen Erfurt) und Gera (13:3 gegen Suhl) im entscheidenden Spiel um den Einzugs ins Finale gegenüber. Hier hatte es der große Favorit Leipzig schwerer als erwartet, nach einem 6:6 durch drei Siege in den gemischten Doppeln den knappen 9:7-Endsieg zu sichern.

Aus der Vorrunde in **Dresden** wurde allgemein Karl-Marx-Stadt als Sieger erwartet. Die Karl-Marx-

Städter vergaben ihre Endspieltchance aber bereits vor Beginn der Spiele, da sie nur mit einer Spielerin antraten und ihren Gegnern (Cottbus und Dresden) jeweils eine 8:0-Vorgabe überlassen mußten und beide Spiele 5:11 verloren! Im entscheidenden Spiel setzte sich Dresden mit 12:4 sicher gegen Cottbus durch, wobei der entscheidende Vorsprung im Mädchen-Einzel und gemischten Doppel erzielt wurde.

Zur Endrunde trafen sich die Vorrundensieger am 8./9. September in Halle auf den Plätzen der HSG Wissenschaft und des SC Chemie. Das Los ergab für die Vorrundensieger die Paarungen Halle—Berlin und Leipzig—Dresden. Wenn Leipzig auch, wie erwartet, sicher mit 12:4 über Dresden das Endspiel erreichte, so muß doch die kämpferische Leistung der Dresdener Mannschaft hervorgehoben werden, die den Leipzigern in sechs Spielen den Sieg erst nach jeweils drei Sätzen überließen. Im sehr ausgeglichen verlaufenem Spiel Halle—Berlin brachten erst die gemischten Doppel (3:1 für Halle) die Entscheidung zum 9:7-Sieg der Hallenser.

Im Spiel um den dritten Platz blieben die Berliner gegen die Elbestädter sicherer Sieger (11:5). Aber auch in diesem Spiel steckten die Dresdner nie auf. Wieder wurden aber sechs Spiele, z. T. etwas unglücklich, nach jeweils drei Sätzen verloren.

Das Endspiel Leipzig gegen Halle wurde zum spielerischen und kämpferischen Höhepunkt der Veranstaltung, dessen Spannung auch nicht nachließ, als bereits in den Einzeln eine wichtige Vorentscheidung fiel. Die Leipziger Jungen erkämpften alle vier Punkte aus den Einzelspielen. Gegenüber den „nur“ drei Siegen der Hallenser Mädchen reichte diese 5:3-Führung nach den Einzeln bei Ausgeglichenheit in den Doppeln zum vielbejubelten Endsieg und Pokalgewinn mit 9:7 Punkten, 18:15 Sätzen, 160:152 Spielen aus. Der Bezirk Leipzig gewann verdient, aber allen Mannschaften der Endrunde gebührt Anerkennung für den kämpferischen Einsatz und die saubere sportliche Haltung!

Auch von dieser Stelle soll im Namen unserer Tennisjugend dem Zentralrat der FDJ Dank gesagt werden für das Entgegenkommen und die großzügige Unterstützung, die es ermöglichte, auch in unserem Verband Wettkämpfe um den FDJ-Pokal durchzuführen.

## Sieger und Gewinner des FDJ-Pokals

### 1. Bezirk Leipzig:

Spieleinnen: Reimerdes, Berghöfer, Wohlfahrt, Thiel, Eckelt;  
Spieler: Rast, Becker, Gerstenberger, Sander, Backhaus;  
Betreuer: Richter, Voland.

### 2. Bezirk Halle (Saale):

Spieleinnen: Pflaume, Hildebrandt, Wagner, Eichler, Ehrhardt;  
Spieler: Glockenmeier, Müller, Kolder, Nilus;  
Betreuer: Förderer, Skipka.

### 3. Bezirk Berlin:

Spieleinnen: Emmrich, Neidell, Stabrows, Holzertland, Donath;  
Spieler: Heinen, Zell, Bernhardt, Csongar, Haeske;  
Betreuer: Heinen sen.

### 4. Bezirk Dresden:

Spieleinnen: Neblik, Krogner, Bornstein, Buschek;  
Spieler: Hönicke, Polke, Kohl, Biermann;  
Betreuer: Jähnig.

## Ergebnisse der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft der Jugend 1962

29./30. September 1962 in Leipzig

**Weibliche Jugend, Vorschlußrunde:** BSG Aufbau Börde Magdeburg—Motor Warnowwert Warnemünde 7:2, Medizin Cottbus gegen Medizin Leipzig 6:3.

**Endspiel:** Aufbau Börde Magdeburg gegen Medizin Cottbus 5:4; Spiel um den 3. Platz: Motor Warnowwert Warnemünde—Medizin Leipzig 5:4.

**Männliche Jugend, Vorschlußrunde:** Empor Halle—Motor Warnowwert Rostock 8:1; Medizin Cottbus—Motor West Erfurt 6:3.

**Endspiel:** Empor Halle—Medizin Cottbus 7:2; Motor West Erfurt—Motor Warnowwert 6:3 (der Bericht darüber folgt in der nächsten Ausgabe).

## Abbruch durch meteorologischen K. o.!

Unser Mitarbeiter Dr. Watteyne berichtet vom Kuchwald-Turnier

Menschlich, allzu menschlich ist es, mit der Esserei zu beginnen! Wenn die Geschichte des Karl-Marx-Städter Turniers einmal geschrieben wird, dann muß das „Neunte“ aus dem Jahre 1962 sicher unter dem Stichwort „Kartoffelsalat“ im Register der Tennisfolianten gesucht werden. Seit langem daran gewöhnt, einschließlich der Platzwartung alles selbst zu machen, sagte uns in diesem Jahr aus ganz plausiblen Grunde auch noch der HO-Stand ab. Von dieser Minute an bereitete alles, was in unserer Sektion Hände und Füße hatte, Kartoffelsalat, Geflügelklein und andere Leckereien, die unter Regie von Frau Schulz-Krahmer so köstlich gerichtet wurden, daß in punkto Restauration niemand das leiseste Bedürfnis hatte, „fremd zu gehen“, dem Centre Court und seiner Umgebung nur wegen Magenknurrens untreu zu werden.

Allein, der HO-Wagen war nicht der einzige, der uns im Stich ließ. Auch von den prominenten Tennisspielern hätten wir gern einige mehr gesehen. Vielleicht wären die Ehrenpreise — diesmal eine halbe Wohnungseinrichtung — noch nicht attraktiv genug. Ein Tennisveteran, der ehrfürchtig als Gast davor stand, versicherte mir, daß man sich früher gern für eine kleine Erinnerungsmedaille auf jedem Turnier die Lunge aus dem Leibe hetzte! Fazit: Wir werden im nächsten Jahr den „Gabentisch“ reichlicher decken müssen, vielleicht erwischen wir Kühlschränke, Waschmaschinen und Fernsehgeräte, oder aber — und das wäre eine „gute Idee“ — wir übergeben unsere Tennissterne der Deutschen Konzert- und Gastspieldirektion, damit sie von dort gleichmäßiger zu den großen Turnieren vermittelt werden, wenn das Präsidium des DTV bis dahin keine andere Regelung findet.

Trotzdem hat sich zum Karl-Marx-Städter Turnier um Fritz Brenne bereits so etwas wie eine Familie gebildet, die sich jedes Jahr auf das Wiedersehen freut, wie auch über jeden „Zuwachs“, was vor allem auf Peter Fahrman zutrifft.

Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß momentan der Kuchwald mit seinem Turnier zu einem zwar gemühtlichen, nichtdestoweniger trotz zu einem Turnier der Mittelklasse geworden ist und im nächsten Jahr auf alle Fälle einer nationalen oder gar internationalen Auffrischung bedarf.

Gewiß war es eine Freude, die Spieler der DHfK, Rose und Richter debütieren zu sehen, die immerhin Wustlich und J. Lochmann als „Gesetzte“ aus dem Turnier warfen, damit es wenigstens auch eine Überraschung gab. Obwohl die kämpferische Urwüchsigkeit der Leipziger Sportstudenten auf dem Tennisplatz besser gefiel als die sockenlose auf dem Tanzparkett des „Chemnitzer Hofes“.

Die Damen waren erfreulich beständig. Wir wissen nicht genau, wie oft Anne Lindner, Hella Vahley, Margret Krutzger, Annegerd Banse oder Frau Jacke schon mit dem Turnier „verheiratet“ waren, und was liegt näher, als daß die Veranstalter — dann, als der Regen kam — bei Verteilung der Preise der Treue zum Kuchwald mit Rechnung trugen. Der Regen war weder erliefht noch ersehnt, denn die Turnierleitung

hatte ganz fahrplanmäßig gearbeitet. Doch als am Sonntagmittag die Pfützen bedrohlich an Umfang zunahm, entschied der Turnierausschuß: Abbruch durch meteorologischen K. o.!

Ziehen wir das Fazit: Wir haben alles vergessen, was an Arbeit und Schwierigkeiten hinter uns liegen. Geblieben sind nur die schönen Erinnerungen! Wir freuen uns — hoffentlich nicht allein — auf das nächste X. Karl-Marx-Städter Jubiläumsturnier. Vielleicht können wir dann einige der diesmal noch so schmerzlich vermißten „verlorenen Söhne“ mit Freudentränen wieder in die Arme schließen.

Die Ergebnisse, sämtlich ab 2. Runde:  
**Herren-Einzel:** P. Fahrman—Blum 6:2, 6:4, Dr. Bergmann—Hartmann 6:1, 3:6, 6:2, Börner—Krahmer 1:6, 6:4, 6:3, Hünninger—Kluge 6:1, 6:2, Wustlich—W. Meisel 6:0, 6:4, Rose—Sieger 6:0, 6:3, Richter—G. Fahrman 6:3, 6:2, J. Lochmann—K. Meisel 6:3, 6:2; 3. Runde: P. Fahrman—Dr. Bergmann 6:2, 6:3; Hünninger—Börner 6:1, 6:3; Rose gegen Wustlich 1:6, 6:1, 10:8, Richter—J. Lochmann 1:6, 6:2, 7:5.

**Damen-Einzel:** Vahley—Heinze 6:1, 6:0, Lange—Schulz-Kramer 6:4, 7:5, Banse gegen Kniepert 6:1, 6:2; Krutzger gegen Pflaume 6:0, 6:0, Jacke—Welker 6:0, 6:0, Schöne—Kowitz 6:2, 6:3, Lindner gegen Kirchner 3:6, 6:1, 6:1; 3. Runde: Vahley—Lange 6:1, 6:1, Krutzger—Banse 6:1, 1:6, 6:4, Jacke—Müller 6:2, 6:0, Lindner—Schöne 6:1, 6:1.

**Damen-Doppel:** Vahley/Krutzger—Kirchner/Pflaume 6:0, 6:0, Jacke/Lindner gegen Kniepert/Heinze 6:0, 6:1.

**Herren-Doppel:** Fahrman/Fahrman gegen Dr. Bergmann/Pommer 6:1, 6:1, Lochmann/W. Meisel—Dr. Watteyne/Sander 6:0, 6:4; Rose/Richter—Kluge/Stürmer 6:3, 6:2; Hünninger/Wustlich—Jabin/Blume 6:1, 6:2; 3. Runde: Hünninger/Wustlich—Rose/Richter 6:4, 8:6.

**Mixed:** Lindner/Fahrman—Müller/Dr. Becher 6:0, 6:4, Banse/W. Meisel—Kirchner/Hünninger 6:4, 2:2 (abgebr.). Krutzger/Lochmann—Jacke/Epplein 6:1, 6:2, Vahley/Wustlich—Pflaume/K. Meisel 6:2, 6:2.

(Fortsetzung von Seite 2)

sich gebracht. Dann aber kam Wolf ins Spiel und gewann die nächsten beiden Sätze mit 6:4 und 6:2, ehe Hünninger als der konditionell und auch nervlich etwas stärkere den entscheidenden fünften Satz mit 6:3 an sich riß und damit Messe-Turniersieger wurde.

Das überlegene Spiel von Hella Vahley gab auch den Ausschlag für die Doppelkonkurrenzen. Mit ihrer wieder genesenen Clubkameradin Margret Krutzger gewann sie das Damen-Doppel mit 7:5, 6:2 gegen die Zwickau-Leipziger Verlegenheitskombination Lindner/Holewik, die vorher aber immerhin noch Magdeburg/Rudloff mit 6:4, 6:1 ausgeschaltet hatten.

Eine Reihe hervorragender Kämpfe gab es im gemischten Doppel zu sehen. So hatten im Viertelfinale Rudloff/Gluck schon Matchball gegen Krutzger/Zanger, mußten sich aber dennoch mit 8:6, 2:6, 5:7 geschlagen bekennen. Krutzger/Zanger erreichten dann das Endspiel durch ein 6:1, 1:6, 6:4 gegen Magdeburg/Fahrman, wobei man aber Peter Fahrman's Verletzung in Rechnung stellen muß, Vahley/Trettin gelangten durch ein 3:6, 6:4, 6:1 gegen Lindner/Lutropf ins Finale. Hier riß Hella Vahley den zunächst wieder unkonzentriert beginnenden Ullrich Trettin im Verlaufe des Kampfes zu einer wesentlich besseren Leistung als am Vortag mit 4:6, 6:3, 6:1 wurden Krutzger/Zanger bezwungen.

Trotz Verletzung von Peter Fahrman herrschte im Herren-Doppel die Kombination Fahrman/Trettin uneingeschränkt, was die Schwäche der anderen recht deutlich unterstreicht. Etwas enttäuscht war man vor allem von Zanger/Lutropf, von denen man sich viel versprochen hatte, die sich aber sehr strecken mußten, um überhaupt das Endspiel zu erreichen. Schon gegen Lochmann/Becker brauchten sie drei Sätze (4:6, 6:2, 6:4); mehr noch hing aber der Sieg beim 6:4, 3:6, 9:7, gegen Wolf/Hünninger am seidenen Faden. Stärkste Waffe der Hallenser war eigentlich nur der Aufschlag von Conny Zanger, dessen Spiele nicht einmal verloren gingen und somit wesentlich zum Einzugs ins Finale beitrugen.

Mit 6:3, 6:3 ging das Endspiel dann klar an Fahrman/Trettin mit einem „von unten“ aufschlagenden Fahrman.  
**Rolf Becker**

## Hier hat was nicht gestimmt!

Die Jugendkommission Rostock erlaubt sich, im „Awo-Tagebuch“ noch einmal zurückzublättern: „Im Verlauf der Jahre hat das internationale Zinnowitzer Turnier nicht (statt auch) sehr befruchtend auf den Tennissport in diesem Ostseebad gewirkt!“

Hierzu nochmals die Zahlen, die wir auf unserem Verbandstag im März 1961 als schlechtes Beispiel bekanntgaben:

In Zinnowitz gab es  
1956 93 Kinder und Jugendliche  
1958 45 Kinder und Jugendliche  
1961 5 Kinder und Jugendliche,  
und der im „Awo-Tagebuch“ erwähnte gute Jugendliche Höft fehlte ohne Entschuldigung bei der Vorrunde zur Deutschen Jugendmeisterschaft und zum FDJ-Pokal!

Wer wählte übrigens die Jugendlichen für Zinnowitz aus?

**BFA Tennis, Rostock, Jugendkommission**



## ... über Palmeova ins Endspiel!

Es war ganz zweifellos eine Überraschung, daß unsere Hella Vahley die „Internationale Polnische Meisterschaft 1962“ in Katowice gewinnen konnte. Es war bravourös mitanzusehen, wie sich die Hallenserin nach einer leichteren Vorrunde zunächst einmal über Sieroke (CSSR) und dann schließlich in der Runde der letzten vier auch über die schlagkräftige Palmeova hinwegsetzte, obwohl sie in diesem Match bereits nach Satzverlust auch im zweiten Satz schon mit 1:4 zurücklag!

Ihre Höchstform aber erreichte Hella glücklicherweise erst im Finale, als es ihr gelang, in zwei glatten Sätzen die tschechoslowakische Spielerin Purkova zu bezwingen, die zuvor immerhin so starke Spielerinnen wie Bell und Mills (beide England) ausgeschaltet hatte.

Mit ihrer Finalpartnerin Palmeova zusammen konnte Hella dann sogar noch im Damendoppel einen weiteren Preis — den dritten dieser Konkurrenz gewinnen.

Der gleiche Erfolg gelang Werner Rautenberg im Herrendoppel mit Orlikowski als Partner. Nur die ausgezeichnete Kombination Gulias/

Tiriac, die später auch gegen Englands Vertreter Mills/Hahn den Turniersieg holten, stoppten das weitere Vordringen Werner Rautenbergs und seines Partners.

Das Herreneinzel gewann schließlich der versierte Gulias (Ungarn), der Diepram (Südafrika) im Finale mit einer ausgezeichneten taktischen Leistung aus dem Konzept zu bringen vermochte,

Noch einmal auf diesem Wege den Gastgebern herzlichen Dank und auf Wiedersehen 1963 — in der Hoffnung, diesen wertvollen Titel dann erfolgreich verteidigen zu können!

## Erlesen, erlauscht, notiert ...

### Halali — Kaninchen tot!

Und noch einmal etwas zum Thema Geistesgegenwart: Als der australische Spitzenspieler Mervyn Rose einmal einen glasharten Aufschlag „gebracht“ hatte, soll — nach der Fama — ein wildes Kaninchen erschienen, vom Ball direkt getroffen und sofort tot umgefallen sein. Der Gegner Roses sei — so wird weitererzählt — eiskalt, ohne jede Regung, bis zum T-Kreuz vorgegangen, habe den Ureinwohner Australiens an den Ohren gepackt, begutachtet und trocken gemeint: „Nicht schlecht gezielt, — nur — ich hätte mir ein fetteres ausgesucht!“

### Den Schläger wieder verkauft!

Vn dem Inhaber des phänomenalen 100-m-Weltrekordes von 10,0 Sekunden, Arnim Hary, sagte man

wohl nicht ganz zu Unrecht, daß er keinesfalls unter Minderwertigkeitskomplexen leide, eher im Gegenteil...

Vor einiger Zeit ließ er verlauten, daß er nach kurzem Tennistraining mit Sicherheit in der Davis-Cup-Mannschaft der Bundesrepublik zu finden sein werde. Dort fehlt sein Name zur Stunde aber noch immer, weshalb er nunmehr bekanntgeben ließ, daß er sein Fußballtalent entdeckt habe und deshalb dem Fußball-Club TSG Pasing in der Nähe Münchens beigetreten sei...

### Einheit Halle hat eine neue Anschrift

Die BSG Einheit Halle gibt eine Anschriftenänderung bekannt. Ab sofort ist Karl-Heinz Schöne (Halle/Saale, Feuerbachstr. 11) komm. Sektionsleiter. Technischer Leiter und Platzanlage: wie bisher.

Im Moment scheint es zwar nicht die Zeit, die Gemüter an der Frage der in dieser Saison so temperamentvoll diskutierten Doppelaufstellungen zu erhitzen, aber wie lange noch, dann müssen sich doch schon wieder die Sportfreunde der zuständigen Kommissionen den Kopf darüber zerbrechen: Soll's so bleiben oder ändern wir's?

Ich entsinne mich, an gleicher Stelle vor einigen Monaten in einem Beitrag von Jochen Müller-Mellage gelesen zu haben, wie mancherorts während der Rundenspiele schon das Öffnen der Kuverts mit den Doppel-Aufstellungen

## Den gordischen „Doppel“-Knoten durchhauen ...

mit Ausrufen wie: „Jetzt haben wir gewonnen!“ oder einem betretenen: „Siehst Du, wir hätten doch lieber anders melden sollen!“ quittiert wurden, womit der umstrittene sportliche Wert dieser schwierigen Lösung ziemlich deutlich dargestellt wurde. Es ist ein offenes Geheimnis, daß fast jede Mannschaft mit diesem „Lotto des Glücks“ unliebsame Ergebnisse hatte!

Mein folgender Vorschlag mag nicht der „Stein des Weisen“ sein, aber wie so oft das einfachste das beste ist, so scheint er mir doch so unkompliziert, daß es vielleicht wert ist, darüber zu diskutieren:

Die vor dem Beginn des Mannschaftskampfes festgelegte und in das Spielformular eingetragene Reihenfolge der Einzel — entsprechend der Ranglistenfolge in der Mannschaftskarte — ist bindend für die Doppelnominierung! Es spielen also jeweils die Nummer Eins und Zwei, Drei und Vier, Fünf und Sechs zusammen! Dabei ist es unerheblich, ob am Ende der Mannschaft etwa ein Ersatzspieler nachrückt! Durch ein Ausscheiden eines Einzelspielers während der Einzelspiele geht automatisch das dritte Doppel dieser Mannschaft verloren, ein Ersatzspieler kann dann nicht mehr nachrücken! Beispiel: Die Nummer Drei muß aufgeben; es spielen dann im ersten Doppel Eins und Zwei, im zweiten Vier und Fünf, das dritte Doppel geht kampflos verloren!

Es mag rigoros klingen, scheint mir aber die einzige Möglichkeit, den verzwickten gordischen Knoten zu durchhauen. Damit wäre gleichzeitig denjenigen, die so vortrefflich und verwirrend mit Wertzahl, Ersatzspieler, Nachrücken usw. zu operieren und jonglieren verstanden und sich notfalls immer noch in den Zeit-gewinnenden Protest zu retten versuchten, weitestgehend der Boden entzogen und der sportliche Gedanke des Mannschaftskampfes würde wieder auf die ihm gebührende Stufe zurückgeführt.

Eberhard Steinbrink  
Bezirk Karl-Marx-Stadt

Eine Erinnerung an das Zinnowitzer Turnier! Während jenseits des rechts im Foto sichtbaren Zaunes der Schweiß die Tennismedien näßt, hat hier offenbar einer der Zinnowitzer „Zaun-Stamm-Gäste“ einen guten Witz gemacht. Wir erkennen v. l. n. r.: den amtierenden Präsidenten des Deutschen Tennisverbandes Horst Kliebsch, den Autor unserer fast regelmäßig erscheinenden Regel-Ecke Dr. Gerhard Pahl, den unermüdeten „Strandfunk-Sprecher“ Günter Awolin und den stellvertretenden Vorsitzenden des Fachausschusses Berlin Werner Vierguths. Der Besitzer des schwarzen Trench-coats ist der Vater unseres aufstrebenden Tennissterns Helga Magdeburg. Foto: privat

## Herzlichen Glückwunsch, Herr Professor!

Wenn die Sektion Tennis der HSG Wissenschaft Jena in den letzten Jahren stark in den Vordergrund getreten ist und die Jenaer Tennisanlage zu einer der schönsten der DDR herangewachsen ist, so ist dies mit ein Verdienst des Sportfreundes Professor Dr. Günter Drefahl.

Nach seiner Berufung von Rostock nach Jena im Jahre 1949 als Dozent für Organische Chemie an die Friedrich-Schiller-Universität, der bald darauf die Ernennung zum Professor folgte, schloß sich Prof. Dr. Drefahl der Sektion Tennis der HSG Wissenschaft als aktives Mitglied an. Hier ist er nicht nur der Sektionsleitung, sondern auch seiner Mannschaft in den Punktspielen eine gewichtige Stütze.

Am 8. September 1962 wurde Prof. Dr. Drefahl, der erst vor kurzem seinen 40. Geburtstag feierte, zum Rektor der Friedrich-Schiller-Universität Jena gewählt. In Gegenwart führender Persönlichkeiten des gesellschaftlichen Lebens der Stadt und des Bezirkes wurde ihm auf einem Festakt durch den Staatssekretär für das Hoch- und Fachschulwesen der DDR, Prof. Dr. Ing. Gießmann die Ernennungsurkunde zum Rektor magnificus der ehrwürdigen Alma mater Jenensis überreicht.

Zum 13. Jahrestag der Republik würdigte der Staatsrat der DDR seine großen Verdienste mit der Verleihung des Nationalpreises II. Klasse für Wissenschaft und Technik!

Der Deutsche Tennisverband, die Jenaer Sportler und im Namen aller Leser auch das Mitteilungsblatt „Tennis“ gratulieren auf diesem Wege nachträglich dem Sportfreund Magnifizenz Prof. Dr. Drefahl recht herzlich zu seinem hohen Amt und seiner hohen Auszeichnung!

## Aus Jena hörten wir:

### Schlonski und Wölle dreifache Bezirksmeister

Die Bezirksmeisterschaften des Bezirkes Gera vom 15. bis 17. Juni 1962 wurden auch diesmal auf Jenas schöner Tennisanlage durchgeführt. Sie wiesen mit 18 Damen, 32 Herren, 8 Senioren, 14 Jugendlichen und 10 Pionieren eine sehr starke Besetzung auf. Das Leistungsniveau in der Spitze hatte sich im Verhältnis zum vorigen Jahre stark erhöht. Die Spielstärke der übrigen Spieler war recht unterschiedlich, ließ aber bei manchem noch eine gute Perspektive erhoffen. So gab es bereits in den

Vorrunden einige interessante Kämpfe.

In fast allen Klassen dominierte die HSG Wissenschaft Jena, die auch die Sieger im Einzel, Doppel und Mixed stellte. Im Einzel-Endspiel der Damen trafen die Favoriten Schlonski und Triller (HSG Jena) aufeinander. Nach einem technisch hochwertigen Kampf ging die konditionsstärkere Elinor Schlonski mit 4:6, 6:1, 6:0 als Siegerin hervor. Sie errang dann noch zwei weitere Titel im Doppel (mit Triller über Lesch/Bernewitz mit 7:5, 6:2) und im Mixed (mit Wölle über Triller/P. Knöll mit 6:1, 6:2).

Gleichfalls dreifacher Bezirksmeister wurde Jürgen Wölle von der HSG durch Siege im Einzel (über P. Knöll mit 6:2, 7:5) und mit Tuchscher im Doppel über die Gebr. Knöll mit 6:3, 6:3, sowie im Mixed mit Elinor Schlonski gegen Triller/P. Knöll mit 6:1, 6:2.

### Ein Muster an Vielseitigkeit: Ann Haydon

Die Zeiten, da man in verschiedenen Disziplinen gleichzeitig nach dem Weltmeistertitel greifen konnte, sind normalerweise vorbei. Zu groß ist die Spezialisierung geworden!

Eine der wenigen Sportlerinnen, der es dennoch gelang — nur wenige wissen es — ist Ann Haydon! Sie spielt noch heute ein hervorragendes Tischtennis, nahm mehrmals eilantvolle Anläufe, stand auch schon verschiedentlich in TT-Weltfinal-Spielen, aber der große Erfolg blieb ihr dort stets versagt. Da hängt die energische Ann den TT-Schläger an den berühmten „Nagel“, konzentrierte sich ganz auf den Tennissport und erreichte hier, was schon viele vor ihr nur erträumten: Den dritten Platz im Mixed in Wimbledon!

Die Seniorenmeisterschaft gewann Kellner (Rudolstadt), der im Endkampf Rudi Paul von Chemie Jena mit 6:1, 6:1 das Nachsehen gab.

Bezirksbeste bei der weibl. Jugend wurde die Greizerin Händel und bei der männl. Jugend Thoms von der HSG Jena. Im Doppel der weibl. Jugend siegte das Paar Händel/Hoffmann (Greiz) und im Mixed Händel/Giese.

Bezirkstitelträger der Pioniere wurde Sünderhaus aus Greiz.

J. Miosga, Jena



## Aus dem Tagebuch eines Tennisschülers

2. Mai: Ich lerne Tennis. Der Trainer prophezeit mir eine große Zukunft.

16. Mai: Treffe das erstmalig den Ball. Er wurde von der Straßenbahn zerquetscht.

25. Juni: Aus Anlaß meines ersten gelungenen Rückhand-schlages gebe ich im Klubbüffet eine Party. Die Serviererin ist reizend. Gerti heißt sie.

1. Juli: Freue mich immer, wenn ich auf den Tennisplatz komme, besonders auf Gerti.

10. Juli: Da ich nun alle Tennisregeln beherrsche, bin ich bereits Linienrichter bei einem Klubkampf. Nach zehn Minuten werde ich abgelöst. Als Trost gehe ich zu Gerti und kaufe mir Kekse und Brause.

15. Juli: Mein Trainer sagt, ich muß noch drei Jahre fest trainieren, und dann aufgeben.

20. Juli: Gerti lernt ebenfalls Tennis. Sie ist sehr talentiert.

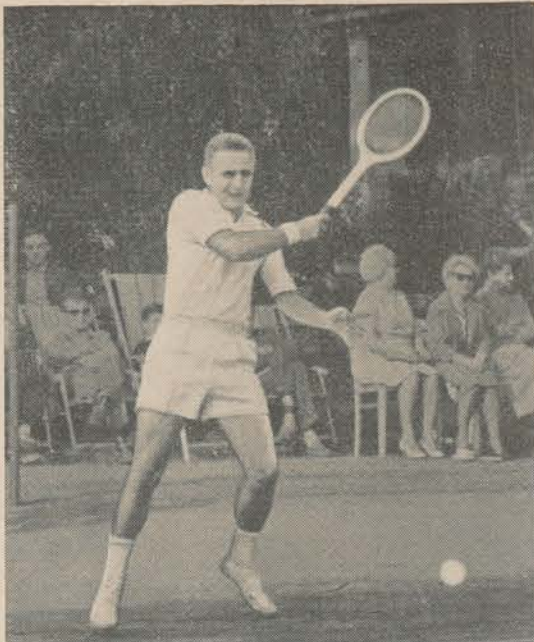
18. August: Ich spiele nur eine Stunde in der Woche Tennis. Meine Kognakrechnung im Klubbüffet steigt von Woche zu Woche.

10. September: Meine Frau Gerti ist Klubmeisterin geworden.

12. September: Ich verkaufe jetzt Brause und Kekse. Nach einer Idee von Egon K m e n t







„Da liegt Musike drin!“ würde man in Berlin angesichts dieser Vorhand des CSSR-Spielers Schönborn sagen, der dem „Energiebündel“ Fährmann knapp in drei Sätzen unterlag.

Die Taktik wird beraten! Sie scheint richtig gewesen zu sein, zumindest deutet der spätere Doppel-Sieg von Stahlberg/Luttrupp im Finale über Fährmann/Rautenberg darauf hin.



## Spremberg war eine Reise wert

Von Paul Voigtländer,  
Vizepräsident des Deutschen Tennis-Verbandes

(Fortsetzung von Seite 3)

Der Pokal trägt nun für ein weiteres Jahr, zum 3. Male (1959, 1961, 1962), den Namen Peter Fährmanns!

Was soll man über die Spiele der Damen noch viel schreiben? Es war nichts Neues zu sehen, jede von ihnen gab ihr Bestes, und wenn Eva Johannes wieder einmal mehr siegte, nun, wer hatte es anders erwartet? Man hätte sich höchstens gewundert, wenn es einer der sie immer mehr bedrängenden „Nachfolgekandidatinnen“ doch gelungen wäre.

So beherrschte Eva dank kluger Taktik und großer Erfahrung, Punkte, in denen sie ihnen heute noch überlegen ist, ihre Gegnerinnen einmal mehr. Schade nur, daß sie es immer noch nicht verstanden hat, daß ein richtig ausgeführter Service viel wert ist und ihr Spiel damit um vieles gewinnen würde, auch bei den Zuschauern! Über Schlonski (6:0, 6:1) und mit dem zahlenmäßig zu glatten Ergebnis von 6:2, 6:3 auch über Helga Magdeburg, der in den Schlägen noch die letzte Sicherheit fehlt und die damit manchen Punkt verschenkt, zog Eva in die Endrunde ein.

Hella Vahley, „ewige Zweite“ und ärgste Rivalin der Serienmeisterin, nahm wieder einmal — zum wievielten Male nun schon? — Anlauf, die Hürde zu überspringen. Es blieb beim Versuch!

Nach einem hart umkämpften zweiten Satz (6:2, 8:6) konnte Frau Johannes, sichtbar aufatmend, als glückliche Siegerin in die Garderobe gehen und sich des Pokalbesitzes für ein weiteres Jahr freuen.

Weitere Ergebnisse: Sieger im Herren-Doppel wurden Stahlberg/Luttrupp mit 1:6, 6:4, 8:6 über Fährmann/Rautenberg, der Sieg im Damen-Doppel war dem besser eingespielten Paar Johannes/Lindner durch Vahley/Krutzger nicht zu nehmen (7:5, 6:2) und Vahley/Rautenberg kamen ohne Spiel zu einem Sieg über Magdeburg/Fährmann, da der Peter wegen übermäßiger Inanspruchnahme am Schlußtag unter allgemeinem Verständnis verzichtete.

Mit der Siegerehrung und der Überreichung der zahlreich von Sprembergs Tennisfreunden und mehr als 30 Betrieben gestifteten wertvollen Ehrenpreise, der Verabschiedung der Teilnehmer durch die Herren Sikora und Sallmann und mit der Verlesung einer Dankadresse des Präsidiums des Deutschen Tennis-Verbandes durch den Chronisten fand das V. Werner-Seelenbinder-Gedenkturnier seinen würdigen Abschluß.

Fazit: Nehmt alles nur in allem, es war eine Veranstaltung so recht nach unserem Geschmack, so wie wir uns unsere Veranstaltungen immer wünschten!

Ausgezeichnete sportliche Leistungen, gleichwertig dem Einsatz um Meisterehren, hervorragende Organisation, ideales Tenniswetter, zufriedene Zuschauer! Auch die Geselligkeit kam zu ihrem Recht, und dem Dank, der in den herzlichen Worten unserer Gäste aus Westdeutschland und der CSSR zum Ausdruck kam, haben wir nichts hinzuzufügen als den aufrichtigen Wunsch, daß es im nächsten Jahr wieder so sein möge!

## Was noch hinter den Spremberger Sichtblenden geschah...

Wir hatten sagenhaftes Glück! Ein, zwei Wochen vorher wären wir mit dem Wetter ganz fürchtbar „eingebrochen“. Noch am Sonntag vor dem Turnier haben wir bei strömendem Regen zwei Plätze, die völlig verhärtet waren, mit der Motorfräse aufgerissen und in den wenigen folgenden Tagen neu eingestreut, neu vermessen...

Die vorsorglich beschafften Decken für frierende Schiedsrichter und pausierende Spieler wurden nur teilweise am frühen Morgen verlangt. Statt dessen sonnten sich die Aktiven lieber in 30 kurzfristig besorgten Liegestühlen...

Nach dem Urteil vieler Aktiver war es das schönste Turnier des Jahres. DTV-Vizepräsident Paul Voigtländer stellte es in seinen abschließenden Worten auf eine Stufe mit dem „Zinnowitzer Internationalen“...

Im Vorjahr erreichten wir einen Zuschauer-„Rekord“ von 300 — diesmal waren es am Schlußtag über 500! Sie bemerkten eine Reihe von Verbesserungen, Konsequenzen aus den Erfahrungen des vergangenen Turniers: Es gab Sichtblenden, eine auf über 4 m erweiterte Anzeigetafel und ein reichliches Dutzend eigener, glühend eifriger Baillinder, Pioniere im Alter von 10 bis 12 Jahren, zum Teil Mitglieder der Pionier-Bezirksmeistermannschaft!

Es bestand eine außerordentlich große Nachfrage nach unseren neuen Ansichtskarten, die nach Einwurf in einen, direkt auf der Anlage befindlichen Kasten mit Sonderstempeln (!) versehen wurden.

BSG Einheit Spremberg/L.

Der Ergebnisspiegel des V. Internationalen Werner-Seelenbinder-Gedenkturniers (vom 28. bis 30. September in Spremberg):

**Herren-Doppel, Vorschlußrunde:** Fährmann/Rautenberg — Helmrich/Schmitt 7:5, 6:2; Stahlberg/Luttrupp — Schönborn/Trettin 9:7, 6:2; **Finale:** Stahlberg/Luttrupp — Fährmann/Rautenberg 1:6, 6:4, 8:6.

**Damen-Doppel, 1. Runde:** Busse/Ludwig-Tiedt/Kadner 6:3, 6:3; Mühlau/Schlack-Dr. Fischer-L. Rümmler 3:6, 6:4, 6:4 alle anderen Paarungen o. Sp.; **2. Runde:** Johannes/Lindner-Herrmann/Fernitz 6:3, 6:2; Schlonski/Triller-Busse/Ludwig 6:2, 6:1; Holewik/Görne gegen Magdeburg/Brauß 10:8, 6:2; Vahley/Krutzger-Mühlau/Schlack 6:2, 6:3. **Vorschlußrunde:** Johannes/Lindner gegen Schlonski/Triller 6:2, 6:0; Vahley/Krutzger-Holewik/Görne 6:4, 6:1; **Finale:** Johannes/Lindner-Vahley/Krutzger 7:5, 6:2.

**Gem. Doppel, 2. Runde:** Vahley/Rautenberg-Görne/Schmitt 6:3, 6:1; Lindner/Luttrupp-Triller/Schönborn 4:6, 6:3, 6:2; Magdeburg/Fährmann-Schlonski/Helmrich 6:4, 6:4; Johannes/Stahlberg gegen Krutzger/Lochmann 8:6, 6:4; **Vorschlußrunde:** Vahley/Rautenberg-Lindner/Luttrupp 6:2, 6:4; Magdeburg/Fährmann-Johannes/Stahlberg 6:1, 1:6, 6:3; **Finale:** Vahley/Rautenberg o. Sp.

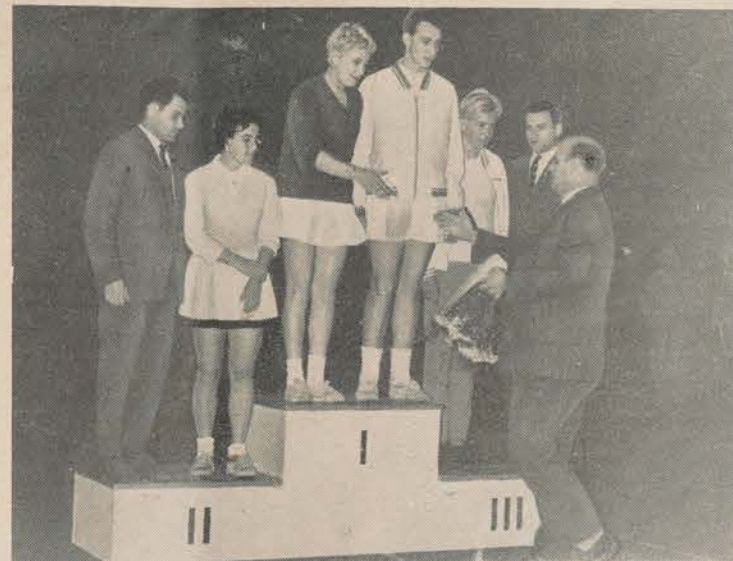
**Herren, 1. Runde:** Hünninger-Knöll 6:4, 4:6, 7:5; Richter-Klaus 6:4, 1:6, 6:1; Schmitt (WD)-Minter 6:4, 6:2; Lochmann-Wülsten 6:2, 6:2; Trettin gegen Jurdzick 6:0, 6:2; Rose-Schmidt, G. 6:3, 6:1, alle anderen Teilnehmer in dieser Runde kamen o. Sp. weiter.

**2. Runde:** Fährmann-Hünninger 6:1, 6:1; Richter-Schmitt 6:3, 1:6, 6:0; Rautenberg-Fiedler 6:3, 6:1; Helmrich gegen Lochmann 6:1, 6:2; Schönborn gegen Heinz 6:1, 6:3; Trettin o. Sp., Luttrupp-Brauß 13:11; E:2; Stahlberg gegen Rose 6:2, 7:5.

**3. Runde:** Fährmann-Richter 6:4, 6:0; Helmrich-Rautenberg 8:6; Rautenberg zurückgez., Schönborn-Trettin 6:1, 6:2; Stahlberg-Luttrupp 5:7, 6:2, 6:3. **Vorschlußrunde:** Fährmann gegen Helmrich 6:2, 6:4; Schönborn-Stahlberg 4:6, 6:2, 6:1.

**Finale:** Fährmann-Schönborn 6:3, 4:6, 6:4.

**Damen, 1. Runde:** Dr. Fischer-L. gegen Busse 6:3, 6:2; Lesch-Fernitz



Da sind sie wieder: Alle die bekannten, vertrauten Gesichter! Gratulation für Hella Vahley, deren Partner Rautenberg über den kampflosen ersten Platz nicht sonderlich begeistert scheint. Aber Peter Fährmanns Bitte um Verständnis für seinen Verzicht wegen übermäßiger Inanspruchnahme am Finaltag wurde dann allgemein akzeptiert.

6:4, 1:6, 6:2, Herrmann-Kadner 6:4, 6:1; Görner-Triller 7:5, 3:6, 6:4; Rümmler-Mühlau 6:3, 1:6, 6:3, alle anderen Teilnehmer dieser Runde kamen o. Sp. weiter. **2. Runde:** Johannes-Tiedt 6:0, 6:0; Schlonski-Ludwig 6:1, 6:1; Krutzger gegen Holewik 6:2, 6:2; Magdeburg gegen Schlack 6:1, 6:2; Lindner-Dr. Fischer-L. 6:0, 6:3; Lesch-Brauß 4:6, 7:5, 6:2; Herrmann-Görne 6:2, 6:0; Vahley-Rümmler 6:1, 6:0. **3. Runde:** Johannes-Schlonski 6:0, 6:1; Magdeburg-Krutzger 6:4, 6:4; Lindner-Lesch 6:1, 9:7; Vahley-Herrmann 6:0, 6:2. **Vorschlußrunde:** Johannes gegen Magdeburg 6:2, 6:3; Vahley-Lindner 7:5, 6:1. **Finale:** Johannes-Vahley 6:1, 8:6.

Und noch einmal der Turniersieger, wie wir ihn alle kennen: Angriffsfreudig, lauffest und konzentriert! Diese Aufnahme entstand während des Endspiels der Herren. Beinahe verliert schaut Peter Fährmann auf den Ball...

Fotos: Thurner (3), Heitmann





# Ist die Rangliste ein Lotteriespiel?

Was die Kommission alles berücksichtigen muß / Nur die Nr. 1 murrte nie / „Herbstergebnisse“ stehen höher im Kurs / Die Hintergründe der „Bepunktung“

Ranglisten werden immer recht problematisch sein, auch wenn sie amtlichen Charakter tragen. Siege und Niederlagen lassen sich im Tennis nun einmal nicht mit Bandmaß oder Stoppuhr messen, man kann sie nur gegeneinander abwägen und mit den Ergebnissen anderer Spieler vergleichen. Wer mühevoll Arbeit nicht scheut, kann dies recht sorgfältig und bis zu einem gewissen Grade auch genau tun. Aber immer wird es Spieler oder Spielerinnen geben, die mit ihrem Ranglistenplatz nicht zufrieden sind und mit der einstufigen Kommission hadern — mit Ausnahme der an Platz 1 Gesetzten!

Sinn und Zweck der nachstehenden Ausführungen soll es nun sein, allen im Verband tätigen Ranglistenkommissionen bis hinunter zu den Sportgemeinschaften einige Hinweise und Anregungen zu geben, die ihnen bei ihrer nicht leichten Aufgabe helfen sollen, die „richtige“ Rangliste aufzustellen, und sie weiter mit einigen bei der Aufstellung einer Rangliste unbedingt zu beachtenden und möglichst einzuhaltenen Prinzipien und Methoden bekanntzumachen.

## 1. Die Unterlagensammlung

Erste Voraussetzung ist, daß die Ranglistenkommission im Besitz von Unterlagen (Ergebnissen aus Meisterschaften, Punktspielen, Turnieren usw.) d. h. einer Aufstellung der Einzelergebnisse (Siege und Niederlagen in der betr. Spielzeit) aller derjenigen Spieler und Spielerinnen ist, die auf Grund dieser Ergebnisse Anspruch auf Aufnahme in die Rangliste erheben können. Diese Unterlagen (Turnierlisten) müssen daher von den durchführenden Stellen (Verband, Bezirks- und Kreisfachausschüssen, Sportgemeinschaften) sofort nach Abschluß der betr. Veranstaltung der Ranglistenkommission weitergegeben werden. Die Wettspielordnung des Deutschen Tennis-Verbandes sieht im § 75 diese Verpflichtung ausdrücklich vor, es heißt hier wörtlich:

Eine Woche nach Beendigung eines Turnieres hat der Veranstalter ein genau geführtes Turnierprogramm dem Deutschen Tennis-Verband mit allen Ergebnissen einzureichen.“

Unterlagen über Wettkämpfe, die außerhalb des Spielbetriebes des Verbandsgebietes (Ausland) stattgefunden haben, sind vom Generalsekretariat den Berichten der Delegationsleiter bzw. der beteiligten Spieler zu entnehmen und an die Kommission weiterzugeben. Es ist also wichtig und erforderlich, daß alle Delegationsleiter eine entsprechende Anweisung erhalten.

Die evtl. noch vorhandenen Lücken in den der Kommission vorliegenden Ergebnissen einzelner Spieler können nur durch persönliche Meldung ausgefüllt werden. Kommt ein Spieler oder eine Spielerin von sich aus oder nach Aufforderung durch die Ranglistenkommission dieser Meldung nicht nach, so kann die Kommission natürlich nur nach den vorhandenen unvollständigen Unterlagen entscheiden, und viele Fehlentscheidungen sind auf diesen Umstand zurückzuführen.

## 2. Die Diskussionsgrundlage

Ausgangspunkt für die Aufstellung der Rangliste ist grundsätzlich die Rangliste des Vorjahres. Andere Ranglisten (Bezirks-, Sportgemeinschaftsranglisten) können zur Einstufung von Spielern gleicher Spielstärke und gleicher Sportgemeinschaftszugehörigkeit herangezogen werden.

## 3. Die Rangabgrenzung

Zur eindeutigen Besserstellung eines Spielers oder einer Spielerin über den anderen bzw. die andere sind normalerweise zwei Siege notwendig, sofern die Spieler bzw. Spie-

lerinnen in der Vergangenheit auf verschiedenen Rangplätzen standen (mindestens 5 Punkte Bewährungsunterschied).

## 4. Die Differenzierung der Turnierergebnisse

Am höchsten zu bewerten sind Turnierergebnisse aus nationalen und internationalen Meisterschaften, wobei Ergebnisse aus der Vorschluß- und Schlußrunde mehr zählen als beispielsweise die Ergebnisse der ersten Runde. „Herbstergebnisse“ werden höher bewertet als „Frühjahresergebnisse“, Ergebnisse aus den Punktspielen stehen den Meisterschaftsergebnissen in der Bewertung nach. Interne Turnierergebnisse wie z. B. Ranglistenwettkämpfe innerhalb einzelner Sportgemeinschaften müssen noch geringer bewertet werden, es sei denn, es handelt sich um bestimmte, vorher genau festgelegte Turniere z. B. vom Trainerrat als Ranglistenturniere deklarierte, Ergebnisse von inoffiziellen Meisterschaftsturnieren, insbesondere wenn auf drei Gewinnsätze gespielt wurde, haben mehr Gewicht als Ergebnisse von „Bäderturnieren“. Wettkämpfe ohne Aufsicht eines Schiedsrichters bleiben unter allen Umständen unberücksichtigt. Ferner finden keine Kämpfe Berücksichtigung, bei denen vor Beginn des Kampfes für die Beteiligten nicht ohne weiteres erkennbar war, daß es sich um einen turniermäßigen Wettkampf handelte.

## 5. Die Bewertung von Doppelspiel-Erfolgen

Doppelspielergebnisse können die Einstufung nach Einzelergebnissen differenzieren. Bei gleicher Einstufung können sie dem Spieler oder der Spielerin mit den besseren Ergebnissen den Vorrang verleihen.

(Fortsetzung nächste Seite)

# Der Coupe de Galéa, der „Davis-Cup der Kleinen“

Man könnte sie fast den „kleinen Davis-Cup“ nennen, jene Trophäe, die ganz aus Silber getrieben, eine Weltkugel darstellt, die auf vier Tennisbällen ruht. Es ist der „Coupe de Galéa“.

Madame Madelaine Galéa war Französin, eine Frau, deren Geburtsdatum noch im vorigen Jahrhundert registriert wurde. Ihr Denken ging weit über die Grenzen und den Horizont der Pariser Salons der damaligen Zeit hinaus.

Man sagt von ihr, es hätte nicht viele Tage in ihrem Leben gegeben, da sie nicht für die Kunst gelebt habe. Sie war sehr reich und konnte es sich leisten, vielen kostbaren Werken eines der größten Maler des Impressionismus, des Franzosen Auguste Renoir, nachzujagen, um sie in ihren Besitz zu bringen.

Aber Madame Galéa huldigte neben ihrer Leidenschaft für Kunstwerke auch in einem für damalige Zeiten bemerkenswert starken Maße

dem Tennissport. Sie jagte noch der weißen Filzkugel in den langen Faltenröcken des klassischen Lawn-Tennis im alten englischen Stil nach, zu einer Zeit, als Shorts noch „shocking“ waren.

Sie kannte die Centre-Courts von Wimbledon, sie erlebte viele Kämpfe um den weltberühmten Davis-Cup, sie wußte aber auch um die Turniere der eleganten Nichtstuer, von der Langeweile der Snobs der mondänen Welt, die an der Riviera mit dem Tennisspielen beginnen und dann dem Lauf der Sonne folgen...

Madame Galéa erlebte den furchtbaren zweiten Weltkrieg, sie wollte danach der Jugend Europas ein neues Symbol geben, sie auf dem Sportplatz anstatt auf dem Schlachtfeld zusammenführen, sie wollte helfen,



sie zu lehren, sich im ritterlichen Zweikampf zu achten.

Sie stiftete den „Coupe de Galéa“, den „Davis-Cup der Kleinen“. Sie gab dem Pokal die Form einer Erdkugel, die auf vier Tennisbällen ruht.

Jahr um Jahr sollte die Tennisjugend um ihn spielen...

## Ist die Rangliste ein Lotteriespiel?

(Fortsetzung von Seite 10)

### 6. Die Gleichsetzung

Gleichsetzungen sind grundsätzlich zu vermeiden, da hierbei das erzieherische Moment zum Leistungswettkampf zugunsten eines Kompromisses eingeschränkt wird. Wo sie unvermeidbar sind, sind sie auf die Zahl von drei Plätzen zu begrenzen.

### 7. Die Arbeitstechnik

In vielen Fällen wird es möglich sein, die Spieler bzw. Spielerinnen zum Zwecke der Ranglistenaufstellung in mehrere große Gruppen mit gleichwertigem Spielniveau einzuteilen, z. B. in eine Spitzengruppe, Mittelgruppe und Endgruppe. Bei der Beurteilung der Ergebnisse ist das Gesamtbild im Auge zu behalten. Ausgefallene Ergebnisse, z. B. von Spielern aus der Endgruppe gegen Spieler aus der Spitzengruppe, finden normalerweise keinen Ranglisten-niederschlag. Ein gutes Hilfsmittel für die Einreihung ist die Bepunktung von Siegen mit „Gewichtszahlen“ von 1—5, wobei die Schlußrundsiege mit der höchsten Punktzahl 5, die Siege in Vorschlußrunden mit 4 Punkten, die Siege bei Punktspielen (Mannschaftskämpfen) mit 3 Punkten, die Siege bei Ranglistenkämpfen und internen Turnieren der Sportgemeinschaften mit 2 Punkten und Doppelsiege mit 1 Punkt zu bewerten sind. „Herbstsieg“ sind allgemein einen Punkt höher einzuschätzen als „Frühjahrsiege“. Zweckmäßigerweise ist festzulegen, ab wann „Herbstsieg“ zu gelten haben

(z. B. nach den Meisterschaften u. ä.). Die Stellung in der Rangliste des Vorjahres verleiht dem Platzhalter für je 1 Platz vor seinen Konkurrenten je 1 Punkt Vorsprung. Damit soll der Leistungstrend berücksichtigt und zufällige plötzliche Formschwankungen in ihrem Einfluß auf die Ranglistenbeurteilung gemildert werden. Eine Besserstellung kann bei diesem Punktsystem im allgemeinen zwischen zwei Konkurrenten auf demselben Platz nur dann eintreten, wenn die Zahl der Differenzpunkte die Zahl 5 überschreitet.

### 8. Die Einreihung mangels Ergebnissen

Es sollte kein Spieler Aufnahme in der Rangliste finden, der nicht wenigstens an einer offiziellen Einzelmeisterschaft teilgenommen hat (Ausnahmen machen Wettspielpersönlichkeiten, die nationale oder internationale Bedeutung haben) oder nicht wenigstens an drei der vom Trainerrat festgelegten Ranglistenturnieren. Wenn ein Spieler oder eine Spielerin aber die Ranglistenstärke besitzt oder im Vorjahr in der Rangliste war, so ist er bzw. sie mangels Ergebnissen am Ende der Rangliste, aber ohne Qualifizierung aufzuführen. Er muß jedoch nach Einschätzung der Ranglistenkommission mindestens das Spielniveau des Ranglisten-Letzten aufweisen.

Paul Voigtländer  
Vizepräsident des DTV  
Vors. der Ranglistenkommission  
des DTV



TORNADO TRIUMPH EXTRA TITAN

TURNIER-TENNISCHLÄGER

Eine Spitzenleistung bester Qualität

Federballschläger BOBBY sportgerecht und formschön

Sportgerätefabrik Otto F. Gandre KG., Liebenstein/Gräfenroda



»STRASSIN« KOKO-Massage-Emulsion

- bei Gliederreißen, Muskelschmerz
- zur Vorbeugung gegen Frostschäden
- als Sport-, Erfrischungs- und Entmüdungs-Massage





Ein Tennis-Brief vom neunten Seniorenturnier bei der SG Grün-Weiß Baumschulenweg:

## Liebe Freunde unseres „weißen Sports“!

Zum neunten Male trafen sich die Seniorinnen und Senioren sowie die noch älteren Aktiven, die der Veteranenklasse angehörten, zur inoffiziellen Meisterschaft in Berlin. Der Ruf der Sektion Tennis der SG Grün-Weiß Baumschulenweg war überall gehört worden, und aus allen Teilen der Republik waren die Teilnehmer herbeigeeilt. Diesem Turnier waren in fast allen Bezirken der Republik Meisterschaften vorausgegangen, und so waren fast alle Bezirksmeister in Berlin erschienen.

Zum anderen hatte die SG Grün-Weiß einen Vorschlag der Spieler in die Tat umgesetzt und das Turnier in A- und B-Klasse unterschieden. Das hatte zur Folge, daß die Beteiligung in diesem Jahr wiederum anstieg und das Turnier mit 93 Damen und Herren zu einem der bisher stärksten besetzten wurde.

Zur Bereicherung des Turniers trug ferner die erstmalige Teilnahme der Spieler Winkelhaus (Chemie Leuna) sowie Professor Christfreund (Dresden-Bühlau) bei, zwei sehr starke Spieler, die gerade einen Monat vor dem Turnier das Seniorenalter erreicht hatten. Ansonsten zeichnete sich das Turnier durch einen hervorragenden Kampfeser aller Spielerinnen und Spieler aus, woran sich die Jugend wirklich ein Beispiel nehmen konnte. Nur einen Mißklang hatte das Turnier zu verzeichnen. Der Erfurter Starke zog es vor, nach seinem gegen Christfreund mit 6:2, 3:6, 3:6 verlorenen Einzel, mit seinem Doppelpartner Dr. Körner, der ebenfalls in der ersten Runde gegen Bröse (Dresden) verloren hatte (5:7, 1:6) das Turnier zu verlassen, ein Verhalten, das nicht in den Rahmen dieses Turniers paßte. Sonst aber überwogen die positiven Beispiele auf allen Gebieten.

Der gemütliche Abend am Freitag, zu dem fast alle Teilnehmer erschienen, nahm einen glänzenden Verlauf, wobei sich besonders der Sportfreund Mütze aus Leipzig auszeichnete, der sich als ein Gesellschafter par excellence erwies. An diesem Abend wurden auch vom Sportfreund Staberow einige Vorschläge unterbreitet, wie man dieses Turnier in der Zukunft noch weiter ausbauen könnte. Unter anderem wurde vorgeschlagen, bei den Damen bereits die 40jährigen zuzulassen und bei den Veteranen eventuell auch eine Klassifizierung vorzunehmen oder aber sie gänzlich unter sich spielen zu lassen. (Das bezieht sich auf die Doppel!) Schließlich wäre es vielleicht noch möglich, die über 65 Jahre alten Sportler für sich in einer Klasse starten zu lassen. Alle diese Punkte sind wert, in unserem Mitteilungsblatt diskutiert zu werden, und der Veranstalter wäre sehr zufrieden, wenn aus dem Kreise der Beteiligten dazu Stellungnahmen kämen.

Nach der Siegerehrung, die Sportfreund Staberow vornahm, fand der Leipziger Teilnehmer Sommer im Namen aller Turnierteilnehmer Worte des Dankes, wobei er im besonderen der beiden rührigen Platzmeister, dem Turnierleiter Barts mit seinem Helfer Herrn Claus und — last not least — den vielen Damen des ver-

anstaltenden Clubs gedachte, die es wieder in hervorragender Weise verstanden hatten, die Gäste aufs Beste zu bewirten und einen reibungslosen Verlauf des Turniers zu gewährleisten.

Und nun, Ihr „lieben alten Tennisfüchse“, im nächsten Jahr steigt das Turnier zum 10. Male, es soll dann noch größere „Klasse“ werden.

Nun aber zu den einzelnen Konkurrenzen selbst:

**Seniorinnen, Klasse A:** Diese Klasse wurde von vier Damen beherrscht, der Vorjahrsiegerin Frau Schliack, Frau Müller-Mellage sowie Frau Gruber (Grün-Weiß). Frau Müller-Mellage hatte in den Vorrunden die besten Ergebnisse aufzuweisen und schlug auch in der Vorschlußrunde Frau Schöne aus Halle überraschend glatt mit 6:3, 6:2, so daß man annehmen konnte, daß sie in diesem Jahr ernsthaft mit dem Endsieg liebäugelte, zumal sie Frau Schliack nur sehr schwer mit 4:6, 6:2, 8:6 über Frau Gruber hinwegsetzen konnte. Frau Schliack aber siegte wiederum im Endspiel mit 6:4, 7:5.

**Senioren, Klasse A:** Auch hier dasselbe Bild wie bei den Damen. Vier Herren zeichneten sich bereits deutlich in den Vorrunden aus, so daß man folgerichtig annehmen konnte, daß sie den Turniersieg unter sich ausmachen würden. Es waren dies die beiden Finalisten des Vorjahres Jacke (Lok Berlin) und Moritzki (Grün-Weiß Baumschulenweg) sowie die schon genannten beiden Senioren „Neulinge“ Christfreund (Dresden-Bühlau) und Winkelhaus (Chemie Leuna).

Den eindeutigsten Sieg in den Vorrunden errang dabei Moritzki, der den Magdeburger Bezirksmeister Hähnliche sehr glatt mit 6:2, 6:1 schlug und für eine Niederlage Revanche nahm, die ihm Hähnliche kurz zuvor bei einem Clubkampf beigebracht hatte. Jacke mußte dann alle Kräfte aufbieten, um Professor Christfreund 6:4, 6:4 zu bezwingen und in der „unteren Hälfte“ der Tabelle siegte Winkelhaus mit dem gleichen Resultat gegen Moritzki. So kam es zur Endrunde der beiden stärksten Spieler, die sich zwei Stunden lang einen erbitterten Kampf lieferten, wobei beide Spieler zu einer ansprechenden Form aufliefen. Nachdem Jacke den ersten Satz mit 6:3 an sich gebracht hatte, siegte Winkelhaus schließlich mit 6:3, 6:4.

In der folgenden Mixedschlußrunde zeigte es sich sehr deutlich, daß Winkelhaus vom vorangegangenen Einzel völlig „fertig“ war, denn er konnte seine Partnerin Frau Rockstuhl in keiner Weise mehr unterstützen, so daß dieser Kampf mühe-

los mit 6:2, 6:0 an Frau Winkelhaus/Schöne/Jacke fiel.

Bei den **Veteraninnen** siegte Frau Schliepe (Einheit Pankow) mit 6:3, 6:2 über die Vorjahrsiegerin Frau Polzin (Einheit Schwerin).

Die **Veteranenklasse** brachte eine Neuauflage der vorjährigen Schlußrunde zwischen dem Titelverteidiger Clauß (Meerane) und Schönemann (Grün-Weiß Baumschulenweg). Dieses Mal siegte Clauß eindeutig 6:1, 6:2.

Das **Herren-Doppel** brachte ausgezeichnete Spiele und sah die Paarungen Jacke/Becker, Clauß/Schliepe, Moritzki/Moebis und Winkelhaus/Friedrich in der Vorschlußrunde zusammen. Jacke/Becker siegten über Clauß/Schliepe 6:4, 6:3, während Moritzki/Moebis einige Mühe hatten, sich über Winkelhaus/Friedrich mit 8:6, 8:6 durchzusetzen und im Endspiel Jacke/Becker mit 3:6, 4:6 unterlagen.

In den **B-Konkurrenzen** wurde ebenfalls guter Sport geboten, vor allen Dingen kam es hier zu sehr ausgeglichenen Spielen, die die Maßnahme des Veranstalters, in zwei Klassen spielen zu lassen, rechtfertigte.

Bei den **Damen** setzte sich Frau Deutloff gegen Fräulein von Oppen 6:3, 9:11, 9:7 durch, während bei den **Herren** der Greizer Hoffmann sich über den Leipziger Sommer 6:0, 6:0 hinwegsetzte, wobei berücksichtigt werden muß, daß der Leipziger sich an diesem Tage im wahren Sinne des Wortes als Marathonspieler betätigte und im Mixed mit seiner Partnerin Frau Fuchs bis ins Semifinale vorgedrungen war, wo sie erst vom Endsieger gestoppt wurden. Sie hatten in einem herrlichen Spiel in der 3. Runde Frau Schliack/Moebis 0:6, 6:4, 6:3 niedergewungen.

Auf diesem Turnier hörte man noch Vorschläge von Städtewettkämpfen zwischen den Senioren. Es wäre zu schön, würden sie einmal verwirklicht. Welche Städte machen den Anfang? Es wäre bestimmt zum Wohle unseres Tennissports.

Und nun „Auf Wiedersehen“ im Jahre 1963 in Berlin bei Grün-Weiß!  
**Ihr Wolfgang Jacke**

Die Ergebnisse vom 9. Seniorenturnier (jeweils ab Vorschlußrunde):

**Herren, Klasse A:** Jacke-Christfreund 6:4, 6:4; Winkelhaus-Moritzki 6:4, 6:4; Finale: Winkelhaus-Jacke 3:6, 6:3, 6:4. **Herren, Klasse B:** Sommer-Herzog 4:6, 6:1, 6:3; Hoffmann-Bröse 6:4, 6:3; Finale: Hoffmann-Sommer 6:0, 6:0. **Damen, Klasse A:** Schliack-Gruber 4:6, 6:2, 8:6; Müller-Mellage-Schöne 6:3, 6:2; Finale: Schliack-Müller-Mellage 6:4, 7:5. **Damen, Klasse B:** Deutloff gegen Lehmann 6:1, 8:6, v. Oppen-Zechmeister 6:4, 6:3; Finale: Deutloff gegen v. Oppen 6:3, 9:11, 9:7. **Damen-Doppel:** Schliack/Müller-Mellage-Gruber/Staberow 6:2, 7:5; Cotta/Wohlfahrt gegen Schöne/Fr. Schulz 1:6, 6:3, 6:4; Finale: Schliack/Müller-Mellage-Cotta/Wohlfahrt 6:4, 6:3. **Herren-Doppel:** Jacke/Becker gegen Schliepe/Clauß 6:4, 6:3; Moritzki/Moebis-Winkelhaus/Friedrich 8:6, 8:6; Finale: Jacke/Becker-Moritzki/Moebis 6:3, 6:4. **Veteraninnen:** Schliepe gegen Riemasch 6:4, 6:2; Polzin-Asperger 7:5, 8:6; Finale: Schliepe-Polzin 6:3, 6:2. **Veteranen:** Clauß-Krehan 6:2, 6:2; Schönemann-Staberow 6:2, 6:4; Finale: Clauß-Schönemann 6:1, 6:2. **Mixed:** Schöne/Jacke-Fuchs/Sommer 6:1, 6:2; Rockstuhl/Winkelhaus-Müller-Mellage/Moritzki 8:6, 6:2; Finale: Schöne/Jacke-Rockstuhl/Winkelhaus 6:2, 6:0.

## Vom Entschluß bis zur Einweihung

Wie in Treuen/Vogtland ein Clubhaus entstand

Als unsere Sektion seinerzeit am 1. Mai 1957 gegründet wurden, war zwar noch kein Platz vorhanden, dafür aber um so mehr Freunde der kleinen weißen Filzkugel. Viel Kraft und persönliche Entbehrungen mußten die Sportfreunde damals aufbringen und tragen, ehe im Nationalen Aufbauwerk eine Tennisanlage mit drei Plätzen entstanden war.

Mancher Tennisfreund hat sich sicherlich seinen erwählten Sport insgeheim etwas anders vorgestellt, und so war es auch nicht verwunderlich, daß von über 100 Anmeldungen bei Gründung der Sektion heute nur noch etwa 40 ihren Sport ausüben, von denen rund ein Drittel Kinder und Jugendliche sind.

Die Sektion verfügt jetzt über zwei Männer-, eine Frauen- und eine Jugendmannschaft. Die Männer waren recht erfolgreich, die „Erste“ wurde Staffelsieger in der Kreisklasse Obervogtland, die Frauen standen dem nicht nach und wurden ebenfalls Staffelsieger, und schließlich machten die Jugendlichen das Maß des Erfolges unserer Sektion voll.

Eine Sportfreundin und ein Sportfreund betreuen die Schulsportgemeinschaft, Sparte Tennis, deren Übungsstunden montags von etwa zwölf Kindern besucht werden und die Sektion in punkto Nachwuchs recht zuversichtlich in die Zukunft schauen lassen.

Der immer reger werdende Spielbetrieb auf unserer Anlage, die übrigens früher einmal als Eishockeyplatz gedient hatte, machte schließlich den Bau eines Unterkerkhauses für unsere Sportfreunde und Gäste erforderlich.

Auf der Jahreshauptversammlung im Oktober 1960 beschlossen deshalb die Mitglieder der Sektion Tennis, sich im NAW ein Unterkerkhaus zu bauen, und schon einen Monat später begann man mit der Materialbeschaffung, rollten Hohlblock- und andere Steine, Kies, Sand und andere „Bauzutaten“ heran! Es war auch noch fast Winter des Jahres 1961, als die Sportfreunde in die Hände spuckten und zur Schippe und zum Spaten griffen. Die NAW-Stunden begannen sich zu summieren.

Der Rat der Stadt bewies seine Sportfreudigkeit und Verbundenheit mit den arbeitswilligen Tennissportlern auf praktischem, finanziellen Wege, stellte 2000 DM zur Verfügung, der Rat des Kreises ließ sich ebenfalls vom guten Zweck dieses Werkes beeindrucken, gab weitere 4000 DM aus Lottomitteln dazu. Die Sektionsmitglieder selbst legten zusammen, es kamen noch einmal 1000,- DM heraus, ein Gesamtbetrag, von dem die notwendigen Materialmengen angekauft und Spezialarbeiten bezahlt wurden.

Heute steht das Haus, es ist massiv gebaut, hat einen Aufenthaltsraum, zwei Umkleieräume, einen Geräteraum sowie eine Veranda. Die ewigen Spötter wollten es bei Baubeginn besser wissen, raunten sich zu, daß dieser Bau doch niemals fertig werden würde. Sie sind heute eines besseren belehrt. Genau 1631 NAW-Stunden haben die Mitglieder der Sek-

tion daran mitgearbeitet, und sie waren mit Recht stolz, als endlich am 21. Juli dieses Jahres in einer netten Feierstunde der Sektionsleiter dieser rührigen Klei-

nen Tennis-„Truppe“ das Häuschen einweihete. Diese Zusammenkunft aller direkten und indirekten Erbauer dieses Heims wurde dann zu einer wohlverdienten „Stunde der Auszeichnung“. Der besondere Dank verbunden mit der silbernen Aufbauarbeit wurde den beiden Sportfreunden Weber und Loos von der BSG Aufbau Plauen zuteil, die gewissermaßen als „unbeteiligte Außenstehende“ die Bauzeichnungen anfertigten, die immerhin einen Wert von rund 1700 DM verkörperten. Weitere drei Sportfreunde wurden in Anwesenheit von Vertretern der den Bau unterstützenden Betriebe mit der silbernen, fünf Sportfreunde mit der bronzenen Aufbauarbeit geehrt, und 19 erhielten das Massenabzeichen des NAW. Ferner wurden drei bronzenes Ehrennadeln des DTSB verliehen.

Und heute? Heute liegen uns schon wieder neue Anträge auf Mitgliedschaft vor...

Martin Ficker, Sektionsleiter.

## Von den „Centre Courts“ der Jüngsten

Während der „Pionier-Pokal-Wettkämpfe im Tennis 1962“ Ende Juli in Piesteritz wurden auch die Deutschen Einzelmeisterschaften der Pioniere ausgetragen.

Die Bezirksauswahl Halle, gebildet aus zwei Hallenser Jungen, einem Dessauer Mädels und der Leunaerin Veronika Koch, kam leider nicht über ihr erstes Spiel — gegen Berlin wurde bei 4:4 Punkten und 9:10 Sätzen äußerst knapp verloren — hinaus. Immerhin war aber Berlin dann der Endspielgegner des späteren Pokalgewinners Cottbus. Bei etwas mehr Konzentration, vor allem der beiden Hallenser Jungen wäre doch die Chance des Pokalgewinns „drin“ gewesen.

Das bewiesene Einzelmeisterschaften. Nach ein paar „aufmuntern“ Worten der Betreuer klappte es dabei besser, so daß je ein erster, zweiter und dritter Platz herausprangen. Im Mixed wurden Veronika Koch (Chemie Leuna) und Klaus Förderer (Chemie Halle) Deutsche Meister der Pioniere. Das andere Paar aus dem Bezirk Halle — Angelika Ehrhardt und Peter Vasovic (Motor Dessau/Turbine Halle) — konnte hierbei noch den dritten Platz belegen. Im Mädchen-Doppel erreichten Koch/Ehrhardt einen ehrenvollen zweiten Platz.

Betrachtet man die beiden Wettbewerbe in Piesteritz mit kritischen Augen, so ergibt sich m. E. die Forderung, bereits in diesem Jahr noch auf Talentsuche zu gehen und daraus eine Bezirksauswahl der Pioniere zu formen. Der Bezirk Cottbus geht hier beispielegend voran. Das Ergebnis: Pokal-Sieger! Wenn man die Begeisterung der Kinder sah so darf man gewiß sein, daß dieser Weg schnell zum Ziele führen würde. Ein paar Turniere für Pioniere, auch im Winter, würden als Vorbereitung für Pokalwettbewerb und Meisterschaften 1963 in Leipzig sehr dienlich sein.

Eine Kritik sei jedoch gegenüber dem Deutschen Tennis-Verband angebracht. Zu einer Deutschen Meisterehrung gehören unbedingt wenigstens Plakette und Nadel, wenn schon auf Ehrenpreise verzichtet wird. Die den Siegern überreichten Urkunden waren außerdem in ihrer Gestaltung sehr dürftig. Unsere Kinder waren sehr enttäuscht darüber und auch, daß wohl alle Funktionäre des Verbandes bei den zu gleicher Zeit abrollenden Deutschen Jugendmeisterschaften in Dresden weilten, aber außer Sportfreund Banse niemand den Weg nach Piesteritz fand.

Dte.

Ein Smash  
ist oftmals Punktebringer  
durch Fruchtsaft  
immer Durstbezwinger

Mit Orangen- oder Zitronensirup werden

Fruchtsaftgetränke Kocaré

angemischt...

Kocaré-Sirupe erhalten Sie beim Fachhandel

KOCARÉ & CO. - DRESDEN



# „ASTAR“

Der ideale

## Tenniskoffer

der richtige Begleiter zu neuen  
Erfolgen



Tennisschlägerhüllen

Tennisballtaschen

Tennisblenden

### „ASTAR“ Starck & Co.

Dresden, A 53 Telefon 3 18 28 Loschwitzer Straße 11

**Herold Mönning**

Für die Waterkant  
empfehlen wir uns.

**— Waterproof —**

die gegen Luftfeuchtigkeit imprägnier-  
te Darmsaite in unverminderter Elasti-  
zität

**HEROLD MÖNNIG K. G.**

Saiten- und Sportgerätefabrik  
Markneukirchen i. Sa.

### Bei der 9. Bestenermittlung der SV Lokomotive weitten 320 Tennisspieler im Ostseebad Binz

Vom 20. August bis 3. September 1962 war in Binz die 9. Bestenermittlung der Tennissportler der Sportvereinigung Lokomotive ausgeschrieben, wozu die Teilnehmer durchweg ihren Urlaub genommen hatten.

Sieben Tennisplätze preist das Prospekt dem tennisfreudigen Kurgast des Ostseebades an, aber nur drei Plätze waren leider zur Not spielfähig! Die Lok-Spieler haben daher erst die Plätze gründlich überholen und einen vierten Platz herrichten müssen. Die Kurverwaltung gab aber die feste Zusicherung, daß für die Saison 1963 eine weitere Wiederherrichtung der Platzanlage und der Bau eines festen Umkleidegebäudes vorgesehen sind. Eine gute Perspektive für alle tennisinteressierten Urlauber!

An insgesamt acht Spieltagen (drei Tage fielen durch Regen aus) konnten unter tageweiser Zuhilfenahme der Tennisanlage in Sellin und durch Kurzusatzspiele der B-Klasse insgesamt 313 Spiele abgewickelt werden.

Erfreulicherweise beeinflusste der in der B-Klasse startende Nachwuchs (Jugendspieler des Vorjahres) das Niveau wesentlich nach der positiven Seite hin. Besonders entwicklungsfähig erschien der Sportfreund Stenzel (Lok Kirchmöser).

Die Damenspiele in der A-Klasse beherrschte souverän die Bezirksmeisterin der Messestadt Gerda Holewik (Lok Leipzig-Waren). Im Einzel warf sie Kämmerer (Lok Frankfurt/Oder) mit 6:1, 6:2 und ihre Klubkameradin Poch 6:2, 6:3 ungefährdet aus dem Rennen. Während sie das Damen-Doppel mit Poch gegen Silber/Teisler (Lok Leipzig Mitte-Lok Dresden) mit 6:3, 6:1 sicher gewann, mußte sie im gemischten Doppel mit Witton (Lok Köthen) doch mehr kämpfen, um den Sieg mit 6:3, 6:4 gegen Poch-Starke (Lok Erfurt) sicherzustellen.

Bei den Herren mußte der turniererfahrene Walter Starke (Lok Erfurt) gegen Manfred Augustin (Lok Stendal) in einem sehr kampfbetonten Spiel der Vorschlußrunde mit 4:6, 5:7 die Segel streichen, während dagegen das Endspiel von Augustin gegen Elze (Lok Berlin) mit 6:2, 7:9, 6:2 trotz des täuschenden Ergebnisses farblos wirkte, weil kein Spieler ein Risiko eingehen wollte.

Der im Einzel schwach spielende Horst Köppen (Lok Berlin) — er verlor gegen Stenzel 6:8, 0:6 — konnte im eingespielten Doppel mit Elze die starke, aber noch zu unausgeglichene Kombination Stenzel/Kirchmörer (Lok Kirchmöser) in der Endrunde mit 6:3, 3:6, 7:5 bezwingen.

Mit zu den Lichtblicken dieses Turniers zählten die mit 50 Jugendlichen zahlenmäßig sehr stark besetzten Jugendkonkurrenzen und ihre teilweise sehr guten Leistungen.

Bei der männlichen Jugend dominierten Jelinek (Lok Kirchmöser) und Braun (Lok Eisenach), während die Leistungen Roland Friedbergs (Lok Dresden), der bereits mehrmals an den Deutschen Jugendmeisterschaften teilgenommen hat, nicht befriedigen konnten.

Das Niveau der weiblichen Jugend blieb hinter den Erwartungen zurück. Es fehlten neben der Technik häufig auch noch Kondition, Schnelligkeit und das Reaktionsvermögen, für unsere Übungsleiter noch ein dankbares Betätigungsfeld zurücklassend...

Wir sind der Meinung, daß die in der Breitenarbeit erreichten Erfolge eine wesentliche Grundlage für diese jährlichen Höhepunkte der Tennissportler der SV Lokomotive bilden, denn der Mitgliederstand aller Tennissektionen unserer Sportvereinigung konnte sich in den letzten zwei Jahren immerhin von 1100 auf 1300 erhöhen.

Schiele

**Ergebnisse der Jugend-Endrunden. Einzel weibl. Jugend:** Teisler (Dresden)-Bölter (Kirchmöser) 6:2, 6:1; **Doppel weibl. Jugend:** Teisler/Bölter-Odenwälder/Janssen 7:5, 4:6, 6:3; **Einzel männl. Jugend:** Jelinek (Kirchmöser)-Braun (Eisenach) 6:3, 6:3; **Doppel männl. Jugend:** Friedberg/Starost-Jelinek/Heinrich 6:4, 6:4; **Jugend Gem. Doppel:** Teisler/Friedberg gegen Bölter/Jelinek 6:2, 7:5.

### Edgar Joubert kramte in seinen Erinnerungen und plaudert über Wimbledon:

Es gibt wahrlich andere, wichtigere Dinge in der Welt als Wimbledon. Aber es gibt einen Kreis von Menschen — und der ist nicht einmal klein — für den das Wort Wimbledon sehr viel bedeutet. Das „Mekka des Tennis“ ist es für sie, der Mittelpunkt einer Sportwelt, Wallfahrtsort zu einer inoffiziellen Weltmeisterschaft.

In Wimbledon war es, wo sportlich gesonnene Damen und Herren zum ersten Male eine Tennismeisterschaft auf internationaler Basis austragen, zu einer Zeit, da der Sport noch nicht ernst genommen wurde, da noch einiger Mut dazu gehörte, sich spielendweise in der Öffentlichkeit zu zeigen. Wimbledon ist der Ausgangspunkt eines Geschehens, das heute weltweite Bedeutung erlangt hat. Damals war es nur ein Nebenbei, Spielerei einer Gesellschaftsklasse, die Zeit und Geld genug besaß, sich damit abzugeben. Im Laufe eines halben Jahrhunderts hat sich das grundlegend geändert. Wimbledon ist nicht mehr ein kleines Turnier nur für eine Gesellschaftsschicht, es ist ein Weltereignis!

Wimbledon, das ist eine großartige Kirmes, ein vierzehntägiges Sportfest, das „Mekka des Tennis“.

Wimbledon, das ist ein Vorort im Südwesten von London, postalisch gesehen SW 19, das ist eine grüne Landschaft, das sind weite Wiesenflächen hinter schmucken Einfamilienhäusern.

Vor der Station Southfields steht eine Riesenschlange, die auf die roten Spezial-Autobusse wartet. Kein Drängeln,

## Die Rhapsodie in Grün

kein Stoßen ist erforderlich. Man stellt sich an, folgt ruhig und gelassen der Bewegung der Vorderleute und steigt in den Bus ein. —

Der Autobus hat bald das Viertel von Southfields verlassen und fährt nun durch Church Road. Ein typisch englisches Bild: grüne Flächen, Sportplätze. Die „Rhapsodie in Grün“ beginnt hier. Links ein Golfplatz, rechts eine Reihe von Tennisplätzen. Das muß Wimbledon sein... nein, das ist es noch nicht.

Hier spielen mitunter Leute Tennis — zu ihrem Privatvergnügen, während weiter oben die Weltgrößen ihre Kunststücke vorführen. Was stört es sie, daß hundert Meter weiter „Betrieb“ herrscht? Hier ist die Wimbledon-Anlage, mit lärmenden Zeitungsverkäufern und drängenden Menschen. Die Warteschlange vor der Kasse scheint nicht lang, aber das ist ein Irrtum. Was wir außen erblicken, ist nur das Ende der Schlange, die jenseits der Umzäunung weiterläuft und bis weit hinein führt. In Wahrheit stehen hier Hunderte, die geduldig warten, bis die Reihe an sie kommt.

Das ist Wimbledon! Wir sind vom grünen Rasen umgeben, die grüne Farbe prägt sich uns ein, wird uns nicht mehr verlassen. Rechts und links Erfrischungszelte, in denen zahlreiche Besucher ihren „Lunch“ eingenommen haben und später Tee trinken werden. Auf der linken Seite grüne Tennisplätze. Man spielt schon, denn es ist bereits nach 14 Uhr, und um punkt 14 Uhr beginnt es. Seit Jahrzehnten schon!

Nun zum Centre-Court. Es ist gar nicht so einfach, auf Antrieb den richtigen Ausgang zu erwischen. Der Centre-Court ist auch kein gewöhnlicher Tennisplatz, das ist ein richtiges Stadion. Reihen von überdachten Tribünenplätzen. Der Centre-Court ist noch gewaltiger als er aussieht. 17 000 Plätze! Wegen der Hitze haben die Zuschauer entweder Hüte, ein Taschentuch oder eine zu einem „Papier-Helm“ gefaltete Zeitung auf dem Kopf. Ein ruhiges Publikum, das nach jedem Punkt herzlich, aber ohne übertriebene Hast applaudiert. Es gibt keinen noch so hartgesottenen Tennisliebhaber, den nicht der erste Eindruck von Wimbledon überwältigt hätte.

Meine ersten Erinnerungen vom „Tennis-Mekka“ sind unauslöschlich. Die Rhapsodie in Grün, die breite Allee, die phantastische Organisation, der Centre-Court, an den Grundlinien und am Netz ziemlich abgetreten (das war schon vor 25 Jahren so) — aber das ist nicht alles. Wimbledon im Regen! Ein Bild, das nur in England möglich ist: die



Zwei der „größten“ Frauen, die jemals auf Wimbledon's „heiligem“ Rasen spielten — Maria Esther Bueno (Brasilien, links) und Doris Hard (USA).

Foto: Auslandsdienst

Menge, die mit rührender Geduld wartet, mit aufgespannten Regenschirmen und in Regenmänteln, während über den kostbaren Rasen rasch eine Tarpaulindecke gezogen wird. Ja, auch Tennisplätze haben ihre Regenmäntel, auf daß sie nicht Schaden erleiden!

17 000 Personen können auf dem Centre-Court Platz finden, 6000 auf Platz 1, weitere 5000 auf den Plätzen 2 und 3. Ferner können sich etwa 3000 Personen ohne Sitzplatzrecht über die anderen Plätze verteilen oder auf der Allee spazieren gehen, wobei die Zahl der letzteren praktisch unbegrenzt ist. Das bedeutet also, daß an den ersten Tagen, solange noch überall gespielt wird, über 30 000 Personen zuschauen. An den Finaltagen sinkt diese Ziffer, denn der Aufenthalt lohnt sich ja nur noch, wenn man einen Platz für den Centre-Court oder allenfalls für Court 1 hat. Für die Turnierdauer von zwölf Tagen (sonntags wird in England grundsätzlich — und natürlich auch in Wimbledon — nicht gespielt, wo denken Sie hin?) ergibt das also über 300 000 zahlende Zuschauer!

Wer zum ersten Male nach Wimbledon kommt, muß natürlich Ausschau halten nach dem so unendlich oft zitierten Vers aus Kiplings Gedicht „if“, der irgendwo am Centre-Court angebracht sein soll. Das stimmt auch. Die Inschrift befindet sich dort, wo sie hingehört, nämlich über der Tür, durch welche sich die Spieler auf den Centre-Court begeben. Diese Tür ist innerhalb der kleinen Halle des Hauptgebäudes, wo rechts die Bürozimmer liegen und links die Umkleideräume. Da stehen diese Worte, die zwar jeder Engländer aus der Schulzeit kennt, die aber im Ausland erst durch den Centre-Court von Wimbledon bekannt geworden sind:

„If you can meet with triumph and disaster  
And treat those two impostors just the same...“

Eingeseift ...

Den Veranstaltern von Wimbledon ging unlängst das Angebot einer namhaften Seifenfabrik zu, die die Zuschauermenge gern für ihre Werbung ausnutzen möchte: Sie bot 25 000 Pfund und forderte dafür das Recht, für fünf Jahre die Preise auslösen zu dürfen!

Die Veranstalter wittern aber — wohl nicht zu Unrecht — noch irgendeinen Pferdefuß in jenem Angebot und sind deshalb sehr zurückhaltend!



## Schweden scheiterte im Davis-Cup/Interzonenfinale

Davis-Cup-Europasieger Schweden schied etwas unerwartet im ersten Interzonenfinale aus. Die Nordländer verloren in Mexiko-City gegen die Gastgeber mit 2:3. Nach dem ersten Tage hieß es noch verheißungsvoll 1:1. Lundquist besiegte Palafox in vier Sätzen mit 8:6, 1:6, 8:6, 6:1. Osuna ging gegen Ulf Schmidt mit einem 6:3, 16:14, 1:6, 6:2 aus. Die Entscheidung fiel im Doppel. Nicht Lundquist/Ulf Schmidt gewannen dieses wichtige Spiel sondern mit 6:8, 7:5, 12:10, 6:1 Osuna/Palafox. Noch einmal Ausgleich, diesmal durch Ulf Schmidt gegen Palafox mit einem 11:9, 3:6, 6:3, 1:6, 6:2. Doch im abschließenden und alles entscheidenden Match siegte der ausgezeichnete Osuna gegen Lundquist mit 3:6, 6:4, 6:3, 1:6, 6:3.

Rod Laver und Margaret Smith internationale Meister der USA. Der Wimbledon-Sieger schlug in Forest Hills seinen Landsmann Roy Emerson mit 6:2, 6:4, 5:7, 6:4, nachdem er vorher Rafael Osuna mit 6:1, 6:3, 6:4 bzw. den letzten Amerikaner Chuck McKinley mit 4:6, 6:4, 6:2 ausgeschaltet hätte. In der dritten Runde schieden die letzten westdeutschen Spieler aus. Bungert gegen Richardson (USA) mit 3:0, 7:9, 3:6 und Nitsche gegen Laver mit 7:9, 1:6, 1:6.

Der junge sowjetische Spieler Metrewill, gehörte bei den internationalen USA-Meisterschaften zu den Überraschungen, erreichte die 3. Runde. Hier unterlag er dem starken Forbes (Südafrika) knapp mit 6:3, 8:10, 4:6, 5:7. Metrewill hatte vorher Brown (USA) 6:8, 6:3, 3:7, 7:5, 6:0 und den Dänen Jörg Ulrich mit 4:6, 2:6, 6:4, 9:7, 8:6 ausgeschaltet. Leius (UdSSR)-Schneider (Holland) 6:1, 6:4, 7:5 und gegen Palafox 3:6, 3:6, 6:3, 3:6. Lichtschow (UdSSR) unterlag McManus (USA) mit 6:4, 18:16, 10:12, 1:6, 4:6. Ferner: Javorsky-Faubuier 6:3, 6:3, 6:1 und gegen Mandelstam 3:6, 1:6, 6:4, 3:6; Dastorek-Drilling (USA) 6:2, 3:6, 7:5, 7:9, 6:3, gegen Parrell 1:6, 1:6, 6:8; Skonecki gegen Drysdale 6:3, 6:4, 5:7, 6:4; gegen Snyder 7:5, 4:6, 6:4, 6:2, gegen McKinley 4:6, 4:6, 1:6.

Margaret Smith sorgte in Forest Hills für den australischen Doppelsieg. Margaret, in Wimbledon sensationell früh herausgefliegen, schlug im Finale die Amerikanerin Darlene Hard mit 9:7, 6:4. Semifinale: Smith-Maria Esther Bueno 6:8, 6:3, 6:4. Hard-Palmer 6:2, 6:3. Wimbledonfinalistin Vera Sukova-Pucejova (CSSR) unterlag an den Eintritt ins Finale Darlene Hard mit 3:6, 1:6, nachdem sie bis ins Viertelfinale Schacht (Australien) 8:6, 1:6, 6:4, Mercelis (Belgien) 9:7, 6:4 und Hanks 4:6, 6:4 ausgebootet hatte.

Die Wimbledon-Siegerin Karen Susmanhantze schied in der 3. Runde gegen Palmer mit 2:6, 6:3, 2:6 aus. Bueno gegen Ostermann 6:3, 6:4, Herich gegen Southmayd (USA) 3:6, 2:6, Dittmeyer gegen Jedrzewska (Polen) 6:4, 5:7, 6:1 gegen Arfaras 6:3, 6:4, gegen Schuurman (Südafrika) 6:3, 6:4 und im Viertelfinale gegen Thomas 1:6, 2:6, Anna Dmitrijeva (UdSSR)-Paldan (Norwegen) 6:1, 6:4, gegen Netter (USA) 6:4, 6:1 und im Viertelfinale gegen Margaret Smith (Australien) 3:6, 1:6. Ihren zweiten Erfolg feierte die Australierin im Mixed mit Stolle 7:5, 6:2 gegen Leshley Turner/Froehling (Australien-USA).

Lance Tingey (Großbritannien) gab als erster die Welttrangliste 1962 heraus. 1. Rod Laver (Australien) - im Vorjahr schon Nr. 1 als internationaler Champion von Wimbledon, Frankreich, Italien, Australien, USA, Westdeutschland, Schweiz, Irland, Holland, Venezuela und Turniersieger in London, River Oaks und von Queensland, Victoria, New South Wales. 2. Roy Emerson (Australien - 2.). 3. Manuel Santana (Spanien - 3.). 4. Neale Fraser (Australien - 8.). 5. Chuck McKinley (USA - 5.). 6. Rassei Osuna (Mexiko - 6).

7. Martin Mulligan (Australien - 0). 8. Robert Hewitt (Australien - 0). 9. Ramanathan Krishnan (Indien - 6). 10. Wilhelm Bungert (Westdeutschland - 0).

Die Welttrangliste des Amerikaners Edward Potter sieht so aus: 1. Rod Laver, 2. Roy Emerson (beide Australien), 3. Santana (Spanien), 4. McKinley (USA), 6. Jan Erik Lundquist (Schweden), 7. Mulligan (Australien), 8. Osuna (Mexiko), 9. Krishnan (Indien), 10. Fred Stolle (Australien).

Potters Damen-Welttrangliste: 1. Margaret Smith (Australien), 2. Maria Esther Bueno (Brasilien), 3. Darlene Hard (USA), 4. Karen Susman (USA), 5. Renee Schuurman (Südafrika), 6. Ann Haydon (Großbritannien), 7. Vera Sukova-Pucejova (CSSR), 8. Sandra Reynolds (Südafrika), 9. Carole Caldwell (USA), 10. Billie Jean Moffitt (USA)!

Internationaler Meister der Türkei wurde in Istanbul Roy Emerson mit einem 3:6, 6:0, 6:3, 6:3 gegen Neale Fraser, die im Semifinale den Briten Wilson mit 6:3, 6:1, 6:1 bzw. den Westdeutschen Bungert mit 6:0, 6:2, 5:7, 6:2 ausgeschaltet hatten. Bungert hat in der vorausgegangenen Runde Dr. John Fraser mit 6:4, 6:3, 9:7 geschlagen. Den Damentitel holte sich die westdeutsche Nachwuchsspielerin Helga Schultze gegen Lia Belling (Dänemark) mit 6:4, 6:1. Herren-Doppel: Fraser-Emerson-Dr. Fraser/Jacques 6:1, 7:5, 6:1. Mixed Helga Schultze/Ingo Buding-Forbelt/Dr. Fraser 6:4, 2:6, 6:3.

In den nächsten Tagen wird eine internationale Tennishochzeit gefeiert. Der bekannte Australier Bob Howe, einer der besten Mixedspieler der Welt, wird die CSSR-Spielerin Magolova ehelichen. Magolovas Verlobungsreise ging in diesem Jahr nach Wimbledon.

Stan J. Matthews, der Sohn des berühmten englischen Fußballspielers, gewann erneut die Juniorenmeisterschaft von Großbritannien. Im Finale gab der 15jährige seinem Doppelpartner Stillwell mit 6:3, 6:3 dach Nachsehen. Beide zusammen holten sich den Titel im Doppel gegen Batrick/James mit 6:2, 6:3. Der schönste Preis für Matthews ist eine längere Turnierreise nach Australien; mit G. R. Stillwell!

In Tuscaloosa (Alabama) gewann der Südafrikaner Gordon Forbes ein internationales Turnier gegen Wimbledon-Sieger Rod Laver mit 7:5, 6:3, 4:6, 8:6. Mit dem Australier gewann Forbes auch das Herren-Doppel mit 6:3, 10:8 gegen das USA-Paar Rubinoff/Needley.

In der Londoner Wembley-Hall gewann Ken Rosewall die Hallenmeisterschaft der Professionals gegen Ex-Wimbledon-Sieger Lewis Hoad mit 6:4, 5:7, 15:13, 7:5. Semifinale: Rosewall-Segura (Ecuador) 6:3, 4:6, 3:6, 7:5, 6:4 und Hoad gegen Buchholz (USA) 12:10, 3:6, 5:7, 6:3, 6:2. Doppel: Hoad/Rosewall-Olmedo/Segura 6:2, 6:2, 6:3.

Wilhelm Bungert (Köln) führt die westdeutsche Rangliste an. 2. Christian Kuhnke (Hamburg), 3.-5. Ingo Buding (Köln), Dieter Ecklebe (Köln), Wolfgang Stück (Westberlin), 6. Bodo Nitsche (Westberlin), 7. Peter Scholl (Nürnberg), Karl Baco (Nürnberg), 9.-10. Karald Elschenbroich (Westberlin) und Bert Gieseke (Hannover). Ranglistenstärke haben Kissel (Münster), Kreienberg (Baden), Kube (Hamburg), Pawlick (Heidelberg), Sanders (Hannover), Schneider (Wiesbaden) und Windhoff (Westberlin).

Die Damen-Rangliste sieht Edda Buding (Köln) auf Platz eins. 2. Renate Ostermann (Krefeld), 3. Helga Schultze (Hanau), 4. Helga Niesen (Essen), 5. Almut Sturm (Westberlin), 6. Heide Schildknecht, 7. Inge Pohmann (Westberlin), 8. Marilen Knobling (Wiesbaden), 9.-12. Gerda Häußlein (Augsburg), Karin Herich (Hamburg),

Brigitte Kontum-Foerstendorf (Wiesbaden) und Lore Diekmann (Hamburg). Ranglistenstärke haben Amelle Hancks (München) und Renate Stollberg (Eckernförde).

In Los Angeles gewann Rafael Osuna (Mexiko) das internationale Turnier gegen den „Yankee“ Fox mit 6:2, 3:7, 8:6, 6:2. Den jetzt in der Filmstadt lebenden Jugoslawen Petrovic schlug der junge Mexikaner in einer der ersten Runden mit 6:1, 6:0. Bei den Damen siegte die zweifache Wimbledonmeisterin Karen Susman gegen ihre Doppelpartnerin Billie Moffitt mit 6:3, 6:4. Herren-Doppel: Osuna/Earnhardt-Moe/Ashe 6:4, 6:4, 12:10. Damen-Doppel: Susman/Moffitt gegen Crosby/Rombeau 9:7, 6:2.

Der britische Davis-Cup-Spieler Pickard siegte in Hurlingham gegen den australischen Nachwuchsspieler Jacques mit 5:7, 6:2, 6:4. Das Damen-Einzel gewann Ann Haydon mit 6:4, 6:1 gegen Chris Truman. Herren-Doppel: Wilson/Mills gegen Pickard/Cox 6:4, 6:1.

Im Centropa-Cup der Nachwuchsspieler siegte in Garmisch-Partenkirchen Kreienberg (Westdeutschland) gegen den Österreicher Herdy mit 7:9, 6:2, 6:3. Semifinale: Kreienberg-Gaudenzi (Italien) 5:7, 8:6, 6:3. Herdy-Elschenbroich

### An alle, die einen „Hochsitz“ brauchen...

Mehrere Anfragen von verschiedenen Betriebssportgemeinschaften aus letzter Zeit sind uns Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß der VEB Schlotheimer Netz- und Seilwarenfabrik in der Lage ist, Schiedsrichterstühle aus Stahl — mit einem Hochsitz und einem kleinen Schreibtischen versehen — zu liefern. Der Preis für diese notwendigen Utensilien eines jeden Tennisplatzes beträgt 110 DM.

(Westdeutschland) 6:3, 4:6, 6:2. Damen-Einzel: Pacha (Ö.)-Gordigiani (Italien) 9:7, 3:6, 9:7. Herren-Doppel: Sanders/Elschenbroich - Bodo/Gaudenzi (Italien) 6:4, 6:1. Mixed: Durr/Barthes (Frankreich)-Pacha/Pokorny (Ö.) 4:6, 6:1, 6:4.

In Falkenberg wurde Jan Erik Lundquist nationaler Schwedenmeister mit einem 6:4, 6:2, 6:4-Sieg gegen Torsten Johansson aus Malmö. Den Damentitel holte sich Frenelius gegen Zacharias mit 6:3, 6:1.

Ulf Schmidt gewann das internationale Turnier in Perth Amboy gegen den mexikanischen Davis-Cup-Spieler Antonio Palafox mit 6:3, 6:2, 6:4. Im Semifinale schlug Schmidt mit einem glatten 6:2, 6:0 den Amerikaner Crawford, während Palafox mit 6:3, 6:2 Torben Ulrich (Dänemark) aus dem Rennen wart.

Norwegens Spielerinnen wurden Sieger des internationalen Damen-Länderturniers von Skandinavien vor Dänemark, Schweden und Finnland. Die Norwegerinnen besiegten in Oslo Schweden mit 2:1, mit dem gleichen Ergebnis Dänemark und mit 3:0 Finnland. Dänemark-Finnland 2:1. Dänemark-Schweden 2:1 und Schweden gegen Finnland 2:1.